

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

150 (30.6.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-556523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-556523)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprecher-Anschluß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Klinkenstraße 21, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich 75 Pf., bei Selbstabholung 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf., einschließlich Postgebühren. — Sonntagsbeilage.

25. Jahrgang. Rülfringen, Freitag den 30. Juni 1911. Nr. 150.

8. Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands.

C. B. Dresden, 28. Juni.

Begleit eröffnet die Sitzung. Für den Nachmittag liegt eine Einladung zur Besichtigung der Gartenstadt Dessau vor, der der Kongreß Folge leistet. Die Sitzungen werden daher heute um 2 Uhr abgebrochen.

Zunächst begrüßte Joseph H. in Hamburg (Handlungsgehilfe) einen Antrag, der die Redaktionskommission beauftragt, das Regulator für die Zulassung der Gewerkschaftsmitglieder und die Aufgaben der Generalkommission einer Revision zu unterziehen, insbesondere in bezug auf die Beschaffung des Gewerkschaftsausweises und dessen Erteilung durch die Konferenz der Zentralvorstände, ferner in bezug auf Einschränkung der Delegiertenzahl und des Rechts auf Stellung von Vorschlägen. Das Regulator muß der heutigen veränderten Praxis entsprechend gestaltet werden. Die Mitgliederzahl der Gewerkschaften ist dauernd gestiegen. Würden die großen Verbände von ihrem Delegationsrecht den vollen Gebrauch machen, so gingen die Delegierten in diesen Saal nicht hinein. Trotzdem haben wir heute schon gegen 400 Delegierte.

Begleit: Wenn das Bedürfnis nach solchen Veränderungen wirklich so dringend ist, dann hätte man mit diesem Antrag früher kommen müssen. Die Frage ist von so einschneidender Bedeutung, daß wir sie ganz unvorbereitet hier in letzter Stunde nicht erledigen können. (Sehr richtig.) Nehmen Sie daher den Antrag rundweg ab.

Der Antrag wird abgelehnt.

Begleit: Damit ist aber nicht gesagt, daß Veränderungen nicht notwendig sind. Der Kongreß ist nur nicht in der Lage, die Frage gegenwärtig zu erledigen.

Darauf wird die Debatte über den Punkt:

Arbeiterrecht und Arbeiterversicherung

fortgesetzt. Eingegangen ist noch folgende Resolution Siebel:

„Die Reichsversicherungsordnung hat die Vertretung der Arbeiterinteressen in den Institutionen der sozialen Versicherung, statt sie zu erleichtern, ganz bedeutend erschwert und erschwert. Der größere Einfluß der Behörden, die erweiterten Rechte der Unternehmer bedrohen die Vorwärtsentwicklung der Versicherungsleistungen. Die Vertretungen der Arbeiterversicherung sind damit für die Versicherer von größerer Bedeutung denn je. Die Einführung der Verhältniswahl zu den Krankenkassen verpflichtet die Arbeiter außerdem, durch eine möglichst starke Wahlbeteiligung für ihre zielbewusste Vertretung zu sorgen. Denn von der sozialpolitischen Tätigkeit und Energie der Vertreter hängt es ab, daß die Rechte und sozialen Interessen der Versicherten in der Praxis der Arbeiterversicherung nicht noch weiter verflümmelt und hinter das Unternehmerrückinteresse zurückgedrängt werden.“

Der achte deutsche Gewerkschaftskongreß leidet deshalb die Aufmerksamkeit der Gewerkschaften, insbesondere der Gewerkschaftsvertreter, auf die Wahlen zu den Versicherungsträgern, vor allem den Krankenkassen hin; er betont, daß die Organisationsfähigkeit der Arbeiter in den Versicherungsträgern unterhalten müssen.“

Siebel-Berlin (Bureauangestellter) begründet die Resolution. Die Unternehmer, die ängstlich darüber wachen, daß ihren Selbstverwaltungsgesetzen keine Rechte genommen werden, haben mit Hilfe der sogenannten Arbeitervertreter des Zentrums die freie Selbstverwaltung der Arbeiter erschwert. Mit gutgeleiteter Heuchelei hat man sich über den Terrorismus der Sozialdemokraten entäußert. Diese Entäußerung soll nur die Äußerung sein, für den Verrat an der Arbeiterklasse. Statt für möglichst große und leistungsfähige Rassen zu sorgen, hat man die bestehende Zerstückelung im Innern- und Betriebskrankenkassen aufrecht erhalten und dem industriellen Scharfmoord damit weiter die Möglichkeit gegeben, in diesen Werkpensionskassen das nackte Unternehmertum zum maßgebenden Faktor gemacht. Auch das Unrechtsverhältnis für die großen Unternehmer ist von den christlichen Arbeitervertretern bewilligt worden. Durch die Einführung der Verhältniswahl ist auch die Möglichkeit gegeben, daß Vertreter der Wahlen ihre zersetzende Tätigkeit in diesen sozialpolitischen Institutionen ausüben. Angewiesen dieser Verhältnisse muß die gesamte Arbeiterklasse dieser Frage ihre ganze Aufmerksamkeit schenken. Das will unsere Resolution erreichen. Noch ein Wort über den Arbeiterrecht. Dieser Arbeiterrecht wird auch der schrankenlosen Ausbeutung der Handlungsgehilfen und der unbedingten Verhängung und Verschärfung von Jugendstrafen entgegenzuwirken haben. 40 Prozent aller Beschäftigten sind noch nicht 17 Jahre alt. (Hört, hört.)

Remser-Frankfurt a. M. (Zimmerer): In keinem Beruf ist der Arbeiterrecht so notwendig wie für die Bau-

arbeiter. Wir haben mit der höchsten Unfallziffer. Auf 1000 Beschäftigte kommen in einem Jahre 58,62 Schwerverletzte. Es ist notwendig, daß die Bauten täglich kontrolliert werden, denn täglich ändert sich der Bau. Auch muß die Kontrolle von Fachleuten und Arbeitern ausgeübt werden und nicht von ausangelernten Schulgelehrten, was heute vielfach geschieht. Die heutige Kontrolle genügt uns in keiner Weise. Es besteht uns auch nicht, daß die Reichsversicherungsordnung die Pflichten der Berufsvereinigungen etwas erweitert hat. Das bedeutet weiter nichts, als die Berufsvereinigungen zu ihren eigenen Kontrollen zu machen. (Sehr richtig.) Es ist vielfach auch unbekannt, daß auch für die Bauarbeiter die Berufsvereinigungen eine große Gefahr sind, und daß die Sterblichkeitsziffer für Berufsvereinigungen größer ist als die Sterblichkeitsziffer für Unfälle.

Drunzel-Berlin (Töpfer): Die Fenster- und Kofortfrage ist immer noch nicht gelöst. Auch der Tarifvertrag wirkt nur zum Teil, weil die Unternehmer oft bei dem korrupten Baunternehmen nichts durchsetzen können. Im Winter ohne Fenster zu arbeiten bedeutet für die Töpfer Entkräftungen der Atmungsorgane und Entkräftungen rheumatischer Art. Auch die Kofortfrage ist immer noch nicht beseitigt. Die deutschen Polizeiverordnungen sind durchweg unzulänglich; wir streben eine reichsrechtliche Regelung an. Eine Verbesserung mag ja eingetreten sein, aber sie reicht nicht aus. Wir verlangen daher geschlossene, zweckmäßige Oefen geheizte Räume. Die Gesundheit der Zementarbeiter muß besser geschützt werden. (Beifall.)

Streine-Weiß (Maler): Die Bauarbeiter, die in feuchten und kalten Räumen arbeiten, sind auch der Unfallgefahr besonders ausgesetzt. Auch die Staubgefahr ist auf den Bauten groß, sie bringt Entkräftungen der Atmungsorgane mit sich. Die Entwicklung des Bauwesens wirkt in gleicher Weise. Die Maler, Klempner, Sattlermeister schließlich sind Bleivergiftungen ausgesetzt. Und doch läuft das Unternehmertum Sturm gegen die Schutzbestimmungen, die eine Bundesratsverordnung gebracht hat. Es wird unter dem Druck des Unternehmertums von der Reichsregierung schon nicht allzuweit gehen werden. In den Innungsausschüssen wird natürlich nicht allzuviel Bedacht auf Arbeiterinteressen genommen.

Krensdorf-Weiskopf (Bergarbeiter): Keine Arbeiterrecht ist leider so unter dem Stillstand der Arbeiterrechtsechtung wie wir Bergarbeiter. Die nach der Raddob-Nationalion eingeführten Sicherheitsmänner sollten nur „weiße Salbe“ sein. Man verleiht dem Bergarbeiter durch die unrichtigen Schikanen die Einwirkung der Sicherheitsmänner, damit die Bergarbeiter die Funktion nicht annehmen. Die Arbeiter auf Zechen Dorsfeld wurden ja sogar absichtlicher Lampenzündung verurteilt. Unsere Arbeiterausfälle hat ein Zechnemann verleumdet, daß sie Arbeitergelehrten den freien Gewerkschaften zuwenden, aber beweisen hat er kein Wort davon. Wenn die Organisation nicht hinter den Arbeiterkontrollen stünde, dann wären diese schon beseitigt. Die Gruben liefern den Sicherheitsmännern nicht einmal ein Thermometer zur vorgeschriebenen Wärmemessung, sodaß der Verband das tun muß. (Hört, hört.) Den nicht deutsch vorliebenden Arbeitern, die entgegen der Vorchrift, auch an ganz gefährlichen Orten beschäftigt werden, werden die Unfallversicherungsbedingungen nicht einmal in ihrer Muttersprache bekannt gegeben. Man verheißt die Arbeiter gegen die Sicherheitsmänner, und die Christlichen suchen sogar in ihren Zeitungen nachzuweisen, daß die Sicherheitsmänner ihre Befugnisse überschreiten. Abg. Behrens hat das Verdienst, den Invaliden das Knappheitswahlrecht entgegen zu haben. Die Selbstverwaltung in der Knappheitskasse ist Spott und Hohn. Der Bochumer Allgemeine Knappheitsverein stößt Leute mit 4 Mk. Verdienst aus der Krankenversicherung heraus. Unethisch ist, daß man bei der heutigen ungenügenden Rechtsprechung auch noch das Rechtsmittelverfahren in der Reichsversicherungsordnung verschlechtert hat. Für all den Arbeitererrat haben sich die Christlichen noch Vertrauensstufungen ausstellen lassen; ohne die Organisation wäre auch das disken Arbeiterrecht nicht da. (Beifall.)

Schneider (Fabrikarbeiter): Ich will aus der chemischen Arbeiterrecht nur die Bleifarbenfabrikarbeiter herausheben. Die Bleifarbenfabriken haben auf der Hygiene-Ausstellung eine Darstellung ausgehängt über die Gesundheitsverhältnisse ihrer Arbeiter, die absolut unzureichend ist. Die darin angeführten absoluten Zahlen können wir so ohne weiteres nicht kontrollieren. Aber die Verhältniszahlen sind größtenteils falsch, und zwar falsch zugunsten der Fabrikanten. Ich habe in der Ausstellung darauf aufmerksam gemacht, daß diese Verhältniszahlen garnicht aus den absoluten Zahlen berechnet sein könnten und am nächsten Tag waren die Zahlen übermalt und die richtigen dafür eingetrag. (Sturm. Hört, hört.) Die Bleifarbenfabriken können aus den Ergebnissen ihrer Krankenkassen garnicht feststellen,

wie gefährlich die Arbeit ist. Das eigentlich Gefährliche ist das Ausleeren der Oxidationskammern, in denen das Blei zu Bleisulfat umgewandelt wird. Dieses Ausleeren geschieht alle sechs bis acht Wochen und da jede Fabrik zehn Kammern hat, ist fast jede Woche eine solche Arbeit nötig. Diese außerordentlich gefährliche Arbeit dauert 8, 10 bis 12 Stunden, und die händigen Arbeiter weigern sich, sie zu verrichten. Die Unternehmer holen also Gelegenheitsarbeiter und Arbeitslose, meist Alkoholiker, aus den Herbergen, zahlen ihnen bis zu 10 Mark pro Tag, sagen ihnen aber nicht, was für eine Arbeit sie zu verrichten haben. Ein entlegenen Fabrikten, wo es keine Gelegenheitsarbeiter gibt, werden die Bleikammern nachts ausgeleert und da kommen die Arbeiter aus anderen Fabriken, z. B. Lederfabriken, und räumen in der Nacht zum Sonntag die Bleikammern aus. Ganz heimlich gehen sie in die Fabrik, nur damit sie niemand sieht. In manchen Bleifarbenfabriken bestimmt die Arbeitsordnung, wer einen Tag fehlt, ist entlassen. Natürlich führen die Krankenkassen den Entlassenen, der erkrankt, in der Statistik nicht auf. Da aber jeder Bleikranke entlassen wird, gibt es dann freilich Fabriken, die keine Bleikranken haben. (Hört, hört.) Und Bewegung.) Außerdem kann man ja jede Bleierkrankung als Darmtumor anfassen. Die heimliche Gewerbeinspektion teilt mit, daß in den beiden Offenbacher Fabriken keine Bleierkrankungen vorkämen. Der Aufsichtsbote stellte aber dann doch fest, daß eine ganze Anzahl Arbeiter dieser Fabriken mit Bleierkrankungen, jedoch angeblich an Darmtumor erkrankt, im Krankenhaus lagen. Auf der Darstellung in der Hygiene-Ausstellung ist nur die Dauer der Erkrankungen in einem Betrieb denen in anderen Betrieben gegenübergestellt, was natürlich gar keinen Wert hat. Das Ganze ist ein Beispiel für die tendenziöse Darstellung durch die Industrie. Ich könnte mehrere Beispiele anführen, die uns zeigen, wie notwendig es gewesen wäre, daß die Gewerkschaften mit Nichtigkeitsstellungen antreten. (Sehr richtig.) Der Arbeiterrecht in der chemischen Industrie läßt außerordentlich viel zu wünschen übrig. Nehmen Sie die Resolution einstimmig an, sie trifft vollständig zu, insbesondere auch da, wo sie sagt, daß ohne die Arbeiterbewegung selbst ein Ausbau des Arbeiterrechtes ausgeschlossen ist. (Beifall.)

Die Debatte schließt.

Referent Robert Schmidt hat das Schlusswort: In der sozialpolitischen Sektion wird es uns wohl gelingen, das Anlagematerial aus den einzelnen Berufen zu sichten, um es dann auch im Reichstage zu gebrauchen. Ein außerordentlich schweres Anlagematerial ist vom Fabrikarbeiterverband gegen die chemische Industrie geflannt worden, die die niedrigsten Löhne zahlt und die höchsten Gewinne erzielt. Gegenwärtig ist das Material der Krankenkassen über die Berufsvereinigungen, auch über die in den Blei- oder Zinkhütten der Zerkleinerung vorkommen. Unser Antrag, daß die Gewerbeaufsichtsbereame aus Feststellungen über die Berufsvereinigungen machen können, ist vom Reichstag angenommen worden. Die sozialdemokratische Fraktion wird stets alles Nötige tun, um den Arbeiterrecht auszuscheiden. Die Gewerkschaftsvertreter sollten sich eingehend darum kümmern, daß sozialpolitisch gesunde und tüchtige Arbeitervertreter in die Rassenvereinigungen und Oberstabsgerichte usw. kommen. Nichts wir alles Augenmerk auf die Organisation des Versicherungswesens. Wenn auch das Wahlrecht nicht nach unseren Anträgen gestaltet wurde, müssen wir es doch benutzen, um in allen Körperschaften der Versicherungsorganisation für den Arbeiterrecht zu wirken. Beachten Sie auch den zur gegebenen Zeit erscheinenden Aufruf des Zentralarbeitssekretariats zur Vorbereitung der Wahlen. (Sehr richtig.) Wir haben in der Arbeiterrechtsechtung und Arbeiterversicherung stets unsere volle Kraft einzusetzen zum Nutzen und zum Schutz des Arbeiters. (Beif. Beifall.)

Die Resolution des Referenten wird, ergänzt durch die Forderung des Verbots der Nacharbeit, angenommen, ebenso die Resolution des Buchdruckereis- und Arbeiterverbandes und die der Bauangestellten.

Unter gelauntem Aufmerksamkeits begann sodann Rechtsanwalt Heinemann sein Referat über das

Koalitionsrecht und den Vorentwurf zum Strafgesetz.

In seinen vorläufigen Ausführungen übte er herbe Kritik an der sehr gegen organisierte Arbeiter gerichteten Rechtsprechung und an den durch die neuen Entwürfe noch verschlechterten Bestimmungen des Strafgesetzbuches in Lohnkämpfen. Die Entscheidung des Reichsgerichts, daß das Delikt der Erpressung bei Lohnkämpfen vorliegt, wenn die Arbeiter Forderungen stellen, und ähnliche und dreiste Mienen dabei zur Schau tragen“, hätte die Rottwe selbst für unhaltbar angesehen. Aber die Neuregelung bringt keine Verbesserung, sondern läßt den Tatbestand einer Erpressung vorliegen, wenn bei der Androhung einer Arbeitsnieder-

legung die geforderten Vöhr im Verhältnis zur Arbeitsleistung liegen und der Arbeiter sich dessen bewußt war. Der Richter also mühte sich, welcher Lohn als angemessen zu betrachten ist. Aber aber weiß, mit welchem Wohlwollen die Ausgaben der Arbeitswilligen, daß ihnen der Lohn genüge, vor Gericht aufgenommen werden, der wird aber die Lohnrate des Richters nicht im Zweifel sein, und der Begriff der Erpressung ist gegeben. Niemand kann sich dagegen schützen, denn wer selbst den gelebtesten Professor fragen würde, ob auch die zu stellenden Forderungen angemessen seien, könnte keine zufriedenstellende Auskunft erhalten, da das ja erst der Richter entscheidet. Eine solche Rechtslehre könne nicht auf richtigem Wege sein, und die Regierung sollte sich doch wohl überlegen, die Richter vor solche Aufgaben zu stellen und sie damit zur Parteilnahme in wirtschaftlichen Kämpfen zu zwingen. Entschieden Zurechtweisen die Mitteilungen des Referenten aus, daß bei besonders schweren Fällen von Erpressung aus Zuschuss bis zu fünf Jahren erkannt werden könne. Bei Gefängnisstrafen, die bis zu drei Jahren betragen können, ist die Überweisung ins Arbeitshaus möglich, und für besonders „Gefährliche“ Entziehung des weichen Vaters und der warmen Rost. Organisierte Arbeiter würden sich oft davon betroffen werden. Sodann zeigt der Redner die unheilvolle Wirkung des § 153 in juristischer und strafrechtlicher Beziehung. Auch die anderen Bestimmungen des Entwurfs streben, soweit sie sich gegen organisierte Arbeiter richten, dem nicht nach. Redner bezeichnet das seltsame Zusatzengefüg als wahres Eldorado gegenüber dem vorgezeichneten Strafgesetze. Die Arbeiter hätten ihren Kampf gegen die Behauptung des Adolitionsrechts wider eine Welt von Feinden zu führen. — Heimeinmann wird die Redezeit ebenfalls verlängert. Unter Handelskassen endet er sein über zweifelhafte Referat, das gedruckt werden soll.

Donnerstag geht die Debatte weiter.

Politische Rundschau.

Mittwoch, 29. Juni.

Das Volk hat das Wort.

Unter furchtbarem Standal hat der unfähige preußische Dreiklassenlandtag am letzten Mittwoch seine Session geschlossen. Mit Hälichkeit und Glühwürstchen wird die Bude gemacht, in der man zuvor in drei inhaltsleeren, aber ununterbrochenen Sitzungen dreimal vergeblich versucht hatte, ein beschlußfähiges Haus zu erzielen. Der Landtag war nicht insoweit, das ihm zugewiesene Arbeitspensum zu erledigen, in seiner Ständen-Majestät wurde er durch eine „Mittelschicht“ Enabensbedürftigkeit dahingerafft und für abfertbare Zeit von den Leiden eines unfruchtbaren Dajens erlöst. Wenn sich in die Hände des preußischen Volkes, diese angebliche Volksovertretung fürs Erste losgeworden zu sein, eine unangenehme Empfindung mischt, so ist es nur darum, weil der fidele Abgleich dieses Sessionschlusses ja leider doch nicht für immer erfolgt ist. „Es gibt ein Wiedersehen!“ sagt die Regierung und lagern die Dreiklassenherren, während sie noch getaner „Arbeit“ die Koffer packen. „Vei!“ schreit das preußische Volk.

Aber muß es denn sein, soll der europäische Standal dieser preußischen Parlamentszirkus ewig dauern? Diese Frage, eine Lebens- und Ehrensache des preußischen und des ganzen deutschen Volkes, ist in der Schmach der beiden letzten Tage beendend geworden wie noch nie. Was sollte denn die Welt von einer Nation denken, die solche Unwürdigkeit schweigend erträgt, die kein Mittel findet, aus der Verworfenheit gänzlich unheilbar gewordener Zustände herauszukommen? Es hat vielleicht eine Zeit gegeben, in der sich die fähige unerschöpfliche Gebeut der preußischen Bevölkerung entkündigen ließ durch den Hinweis auf die starke Ordnung des preußischen Staatswesens, auf die Unerschöpflichkeit seiner Nachmittel. Aber diese Zeit ist vorbei! Wenn auch der bürokratische Apparat der Verwaltung immer noch funktioniert und wenn auch die Arsenale der brutalen Gewalt bis zum Brechen gefüllt sind, das Ansehen der alten preußischen Staatsautorität ist für immer dahin, und damit ist auch die altpreussische Junkerherrschaft wurzeln geworden. Noch immer gilt das Wort, daß man auf Saponetten nicht sitzen kann. Woher Gewalt ist noch nicht politische Wille, und platte Unfähigkeit ist niemals mächtig. Ein paar gekochte Schläge zur rechten Zeit und der Roloß auf tönerne Füße, die Dreiklassenherrschaft, liegt zerstückelt am Boden!

Wie stehen denn die Dinge jetzt? Immer und immer wieder muß es gesagt werden. Die Krone hat die Reform des bestehenden Wahlrechts vor bald drei Jahren für die wichtigste Aufgabe der Gegenwart erklärt, und es ist nichts geschehen! Die Regierung hat eine Wahlrechtsvorlage eingebracht und damit die Reformbedürftigkeit des Dreiklassensystems, wenn auch nur in beschränktem Umfang, anerkannt; die Vorlage ist gescheitert. Die Dreiklassenkammer erkennt in ihrer großen Weisheit die Notwendigkeit der Wahlreform an, aber sie ist unfähig, einen positiven Beschluß zu fassen. Die Parteien der „politiven Arbeit“, Regierung, Konservative, Zentrum, Nationalliberale drehen sich anmutig im Kreise und das Ergebnis aller Entwürfe, Erklärungen, Debatten, Abstimmungen ist die reine Negation.

Wenn Regierung und Parlament aufhören, für das Volk zu denken, dann muß das Volk für die Regierung und das Parlament denken. Die Reichsmann und Dallwitz, die Joditz, Schiffer und Herold sind am Ende ihres Lateins — was bleibt da der preußischen Wahlrechtsbewegung übrig, als wieder einmal den Rufus von vorne zu beginnen!

Die preußische Wahlrechtsbewegung ist noch nicht an ihrem Ziel, aber sie ist nicht ohne Erfolg gewesen. Sie hat die Sozialdemokratie in den Landtag geführt, hat der Regierung das Versprechen der Abrennung vom 20. Oktober 1908 abgeköpft, und vor allem die politischen Verhältnisse Preußen-Deutschlands so durcheinander gebracht, daß jeder „Unruhmänn“ seine helle Freude daran haben kann.

Ohne Wahlrechtsbewegung keine Oberverpflichten. Ohne Oberverpflichten aber auch keine Unteropposition!

Im Reichstag, kein Bloßbruch, kein Ranzlersturz! Ohne Wahlrechtsbewegung aber auch kein gleiches Wahlrecht für Elah-Vöhringen! Man sieht, wie die Dinge zusammenhängen und wie ein Rad ins andere greift. Die preußische Wahlrechtsbewegung ist seit Jahren das große Schwungrad der inneren deutschen Politik, sobald sie wieder ein stärkeres Tempo annimmt, muß alles sich schneller drehen und schließlich werden auch die Ministerien auf der langen Regierungsbahn, die am Dienstag noch aus drangvoller Not den rettenden Ausweg (rechts, hinten) fanden, sich nach ihrem Takte bewegen müssen!

Die Junker, die das Siegen verlor haben und schon bescheiden genug sind, sich mit kleinen Scherenspielen zu freuen, tun so, als hätten sie am Dienstag im Dreiklassenhaule gar so etwas wie einen Sieg errungen. Wie traurig wird dieser „Sieg“ aussehen, wenn er im rechten Richte einer Volksbewegung betrachtet werden wird! Dieser Sieg der Verneinung, was war er anderes als die Vortrottelklärung der Dreiklassenherrschaft, die zwar ihre Reformbedürftigkeit einleuchtet, ihre unheilbare Jämmerlichkeit zugibt, zugleich aber auch gelassen muß, daß sie nicht einmal mehr die Kraft hat, sich selber zu reformieren!

Am Mittwoch hat dann der Standal das Ende genommen, das er verdiente. Das Reichsparlament ist zum Schweigen verurteilt, das Volk hat das Wort!

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Juni. In der heutigen Bundestagsitzung wurde der Vorlage betr. den Handels- und Schiffsahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Japan und der Vorlage betr. die vorläufige Regelung des Konsumtionswesens mit Japan zugestimmt, ebenso der Vorlage betr. den Entwurf einer Verordnung über die Wahlkreis-einteilung für Elah-Vöhringen.

— Im Laufe dieser Woche geben sich höhere Beamte aus dem Reichsamt des Innern und aus dem Handelsministerium in die hauptsächlichsten Gebiete der Hausindustrie, um die Vorarbeiten für die Durchführung der hausgewerblichen Krankenversicherungen einzuleiten.

— Die preußischen Landesdirektoren sind in Berlin zu einer eintägigen Konferenz zusammengetreten, um außer der Erörterung öffentlich-rechtlicher Lebensversicherungsanfragen der Fürsorgeverwaltung, des Hagelunwesens und der Rümpfpflege zu erörtern, sowie die Frage zu besprechen, wie die für die Haushalten aus der beständigen Zunahme des Automobilverkehrs erwachsenden Schäden einzuschränken sind.

Von der „Sammlung“. In der „Täglichen Rundschau“ (Ausgabe vom Mittwoch Abend) ist zu lesen: „Auch im Wahlkreis Oberharz, den bisher der freikonservative Prof. Pauli vertrat, hat, wie man uns schreibt, der konservative Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Breder entgegen der Herbeibringung der Wahlreform erklärt, daß er im Falle einer Stichwahl zwischen Freisinn und Sozialdemokratie seine Wähler aufzufordern würde, für den freisinnigen Kandidaten gegen den Sozialdemokraten einzutreten.“

„Die Gottlosigkeit des Oberbürgermeisters.“ In der neuesten „Hilfe“ schreibt Maxime Raumann: Es hat in gewisser Sinne sein Gutes, daß man den neuen geistlichen Zählungsapparat nicht zuerst an einem unbekannten kleinen Ort irgendwo im Hinterlande probiert hat, sondern an einer starken Persönlichkeit, die längst weiteren Reisen bekannt ist. Darin liegt ein Zug von großer Ehrlichkeit. Jetzt weiß alle Welt, daß es aufs Ganze geht. Ja, es brauchte nicht vor dem Spruchkollegium gerufen zu werden, wenn man nicht ein über das ganze Land hin sichtbares Exempel statuieren wollte, denn was gegen ihn an Klagen vorlag, war so geringfügig und fleischlich, daß um desswillen allein dieser Akt nicht nötig war. . . . Während es hundert tote Strohköpfe gibt, die niemand hindert, ihre Röhren leer zu predigen, wird er gehindert, die seine zu füllen. Das ist es, was ich die Gottlosigkeit des Oberbürgermeisters nenne.“

Protest gegen Jagows Schieferlag. Die sozialdemokratische Fraktion der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat dieser folgenden dringenden Antrag unterbreitet: „Die Stadtverordnetenversammlung protestiert aufs Schärfste gegen die eine allgemeine Gefährdung der Bevölkerung darstellende Verfassung des Vollzeitspräsidenten wegen Erleichterung im Gebrauch der Schußwaffen der Schützenvereine. Sie ersucht den Magistrat, unverzüglich alle Schritte zu tun, die zur sofortigen Aufhebung dieser Verfassung führen können.“

Wenn zwei daselbe tun. . . . Dem „Berliner Tageblatt“ wird unter dem 27. d. M. aus München gemeldet: „Gestern hat eine vom Ortsausschuß des Bayerischen Polizeibeamtenvereins einberufene geschlossene Versammlung, zu der auch die Vertreter der Presse nicht zugelassen wurden, stattgefunden, in der gegen eine am 1. Juli vorgelegene Neueinstellung der Beileidbezirke des Münchener Streikerpersonals (das Stadtgebiet wird dadurch nach Berliner Art in Postbezirke nach Himmelsrichtungen eingeteilt) protestiert wurde, weil diese Neueinstellung eine Belästigung des Beamtenpersonals bringen soll. Das war in Bayern an und für sich nichts neues; der kritische Punkt aber ist darin zu suchen, daß zu dieser Protestversammlung durch Anschläge in den Diensträumen der Münchener Postämter eingeladen wurde, und zwar durch den dem Zentrum zugehörigen Ortsverband, und daß es das Zentrum ist, das andererseits seit länger als Jahresfrist das Vernehmlichkeitsministerium gegen den sozialdemokratischen fideleischen Eisenbahnerverband scharf macht und es auch sonst gebracht hat, daß jede politische Agitation, selbst vor den Türen der Bahnverwaltungen unannehmlich mit Diententilung geahndet wird. Man darf deshalb neuerdings sein, wie das Vernehmlichkeitsministerium sich mit dieser Protestversammlung, die sich direkt gegen eine amiliche Anordnung richtet und sogar durchdrücken läßt, daß man vor einer Art politiver Resistenz steht, abfinden wird.“

Gegen den Religionsunterricht in der Fortbildungsschule. Die Handelskammer Brandenburg nahm in ihrer

letzten Sitzung am 26., die in Rathenow tagte, folgende Resolution an:

„Die Handelskammer Brandenburg nimmt mit Befriedigung von dem Kommissionsbeschlusse der Ausschaltung des Religionsunterrichts aus dem Lehrplan der Fortbildungsschulen Kenntnis, spricht sich energisch gegen die fatalistische Einführung desselben durch Schulordnungsbeschlüsse aus und bittet das Abgeordnetenhaus, ebenso dem Kommissionsbeschlusse bezüglich der Teilung der Aufstiegsgehalt zwischen dem Handels- und Kultusministerium seine Zustimmung zu verleihe, sondern sämtliche Fortbildungsschulen wie bisher dem Ministerium für Handel und Gewerbe unterstellt sein zu lassen.“

Frankreich.

Das Programm des Ministeriums Caillaux. Das neue Kabinett wird, wie verlautet, das Reformprogramm des Kabinetts Monis wieder aufnehmen und in erster Linie bemüht sein, die Wahlreform durchzuführen in einer Gestalt, die der gesamten republikanischen Partei die Annahme derselben möglich macht. Weiter will das Kabinett eine Steuerreform und das Beamtenstatut durchführen und das Budget ohne Verzug beschließen lassen, ferner einen Gesetzentwurf einbringen, der die Abgrenzungsfraße der Weinbaugebiete regelt, und wird in kurzer Zeit der Kammer das Budget für 1912 vorlegen. Endlich wird es bemüht sein, die Wiederanstellung der entlassenen Eisenbahnarbeiter zu erreichen, beabsichtigt aber nicht, vom Parlament geforderte Maßregeln zu diesem Zwecke zu verlangen, wie das vorausgesetzte Ministerium es beabsichtigt.

Leicht wird dem Ministerium der Beginn seiner Tätigkeit nicht gemacht werden. Es sind bereits folgende Interventionen angemeldet: von dem nationalsozialistischen Deputierten Delahaye über das von den Großbanken begünstigte Eindringen fremder Wertpapiere, von dem nationalsozialistischen Major Driant über die Frage des Oberbefehls in Friedens- und Kriegszeiten, von den Deputierten des Aube-Departements über die Abgrenzungsfraße und von dem radikalen Deputierten Buisson über die Wahlreform.

Streik der Fleischlieferanten. France militaire zufolge beschloßen sämtliche Militär-Fleischlieferanten, sich an den Submissionen nicht zu beteiligen, da die von der Pariser Kriegsverwaltung festgesetzten Preise zu niedrig seien.

Ein Streik der kaiserlichen Anstaltsgeheuer. Camelots du Roy überließen den Chefredakteur eines Rouenner Blattes, der sich über das Verhalten der Camelots bei dem letzten Besuche des Präsidenten Fallières sehr abfällig äußerte, in seinem Bureau und mißhandelten ihn. Bei dem entstandenen Handgemenge zwischen dem Sekretariatspersonal und den Camelots gab es beiderseits Verwundete.

Amerika.

Der Kampf mit den Tariffs. Aus Newyork wird gemeldet: Die Regierung hat eine Zirkuläre auf Auflösung des Zeitungsunternehmen Clearing House erhoben, einer inoperierten Genossenschaft, die sich aus 3000 Zeitungsverlegern zusammensetzt und den Zweck hat, die eingekaufte Einzelpreise aufrecht zu erhalten.

Die Bundesanlagendeckelung in England begann eine Unterjudung gegen den Tapetentrust.

Die Schiffanierung der Solinger Exportindustrie. Die hohen Strafen wegen angeblicher Zollhinterziehung Solinger Fabrikten, die wiederholt aus Amerika gemeldet wurden, werden von den dortigen Fabrikanten als ein systematischer Kampf gegen die Solinger Industrie aufgeführt, der im Interesse der amerikanischen Stahlwarenindustrie geführt wird. Es sei notwendig, daß die deutsche Regierung sich ins Mittel lege, wenn nicht die gesamte Ausfuhr Solinger Waren nach Amerika lahmgelegt werden sollte.

Kleine politische Nachrichten. Im Marburger preußischen Landtagswahlkreis wurde der konservative Professor Bredt in einer Stichwahl in das Abgeordnetenhaus gewählt. — In Ghalons sur Marne in Frankreich wurden zwei angebliche Espione verhaftet. — Die neue Schwarzmeerflotte soll aus drei Dreadnoughts, neun Torpedobooten und sechs Unterseebooten, die auf russischen Werften zu bauen sind, bestehen. — Die spanische Republikaner wollen ein Manifest gegen das afrikanische Kriegesabenteuer erlassen. — Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat im Parlament bekannt gemacht, daß der englisch-amerikanische Seefahrtsgesetzvertrag so gut wie abgeschlossen sei. — Auf Haiti ist wieder einmal eine Revolution ausgebrochen.

Gewerkschaftliches.

Zum Zustand der Seelente liegen heute folgende Nachrichten vor:

London, 29. Juni. Die Zahl der Dampfergesellschaften, die den Forderungen der Ausländischen nachgeben, ist beiläufig im Wachsen begriffen. Morgen wird in Hull eine Versprechung der Vertreter der dortigen Schiffseigentümer und der Ausländischen mit Vertretern des Handelsamts stattfinden. Bis dahin werden die Streikposten zurückgezogen werden.

Liverpool, 29. Juni. Alle Mannschaften der neun bedeutenden transatlantischen Linien, einschließlich der Cunard Linie und der White Star Linie, verlassen die Schiffe ohne Kündigung.

Die Seelente der „Empire of Britain“ traten in den Ausstand und zogen nach allen großen Dampfern, um die Mannschaften aufzufordern, sich ihnen anzuschließen. Binnen 1 1/2 Stunden war die Arbeit auf allen nordatlantischen Schiffen zum Stillstand gebracht. Die Mannschaft des Dampfers „Haverford“ begannen den Streik eine Stunde bevor das Schiff abgehen sollte, als schon alle Passagiere an Bord waren. Die Hafenarbeiter erklärten sich mit den Seelenten solidarisch.

Randolfer, 29. Juni. 3000 Hafenarbeiter und nahezu 1000 Seelente, Heizer und Teller traten in den Ausstand. Der Schiffverkehr ist dadurch zum Stillstand gebracht.

Zum mitteldeutschen Braunkohlenarbeiterstreik. Wie Streikenden der Kampf eiskalt wird, zeigen zwei Strafbefehle, die der Amtsvorsteher von Hagen zwei Streikposten zugestellt hat. Es heißt darin: „Sie haben am 14. d. M. gegen 1 1/2 Uhr nachmittags auf einem auf der Chaussee von Hagen nach Hagenbörn aufgemieteten Kieshaufen gestiegen, wodurch dieselbe auseinandergerissen und in Unordnung gebracht wurde. Diese Uebertretung wird bewiesen durch den dritten Gendarmewachmeister Tiesien in Hagenbörn. Es wird deshalb gegen Sie auf Grund des § 18 der zufälligen Vorschriften zum Chausseegeldsatz vom 24. Februar 1840 bezw. der §§ 1—3 der Regierungs-Verordnung vom 25. April 1846 eine bei der hiesigen Amtsstelle zu erlegenden Geldstrafe von 3 M. erkannt, an deren Stelle, wenn Sie nicht beigetragen ist, eine Haft von einem Tage tritt, hierdurch festgesetzt.“

Selbstverständlich wird gegen diese Strafbefehle Beschwerde eingelegt werden. Ein anderer Streikposten wurde aufgefordert, sein Rad vom Acker zu nehmen. Zu allgemeiner Erheiterung wurde dann der Befehlshüter darauf aufmerksam gemacht, daß das Feld, auf dem sich das Rad befand, Besitz und Eigentum des Streikpostens selbst war.

Lokales.

Nürtingen, 29. Juni.

Zu den Denunziationen!

Vor einigen Tagen wurde in einem Lokaltitel dieses Blattes mitgeteilt, daß auf der Werts augenblicklich eine Hege im Gange sei gegen eine Anzahl Arbeiter, die auf der Werts „Agitation“ getrieben haben sollen. Sie sollen das schändliche Verbrechen begangen haben, ihren Mitarbeitern gesagt zu haben, sie sollten ihre Gewerkschaft betreten. Es ist sehr charakteristisch, daß wegen solcher menschlich selbstverständlichen Vorkommnisse derartige Staatsaktionen in Nürtingen werden können. Tief bedauerlich ist es aber, daß sich Arbeiter dazu hergeben, ihre Kollegen wegen derartiger Vorkommnisse bei den Vorgesetzten zu denunzieren. Welchen Begriff müssen diese Personen von Arbeiterehre haben! Sie schämen aber ihr verwerfliches Tun gar nicht begreifen zu können. Schon allein der Gedanke, daß ihre Vorgesetzten, denen sie die Denunziationen unterbreiten, geradezu Ekel vor sich einem Charakter gewinnen können, sollte sie von solchem Tun abhalten.

Die Tat wird allerdings erklärlich, wenn man die Personen, die die traurige Rolle spielen, sich genauer anschaut. Da ist, wie schon angeführt, der Schmied Kachsal, der sich erst mit glänzendem Instrument an seinen Kollegen vergiftet und dann, als er wegen seiner Gewalttätigkeit von der Werts entlassen wurde, die Denunziation an die Werts sandte. Dabei beruft er sich auf angebliche Vorkommnisse aus der Zeit vor sieben bis acht Jahren!

Seine Ausführungen charakterisieren sich übrigens selbst. Er will nämlich angegeben worden sein, dem Metallarbeiterverbande beigetreten und dabei hat er sich in dem in Frage stehenden kurzen Gespräch angeblich selbst als Verbandsmitglied vorgestellt! Wie reimt sich das zusammen? Seine Kronzeugen in der Sache sind seiner würdig! Da ist der Vorarbeiter Reimling, von dem behauptet wird, daß er einen Mitarbeiter dem Baumeister anzeigte, weil er den Arbeiter eines Sonntags betrunken gesehen habe. Was geht der Werts es denn an, was der Arbeiter des Sonntags treibt? Wenn er nur seine Arbeit am Wochentag leistet! Da ist ferner der Schmied Remmert, der sich außerhalb der Werts gerne als „Monteur“, „Schmelzmeister“ usw. bezeichnet und der einmal darauf aufmerksam gemacht werden mußte, daß er die Sattellafte eines fremden Fahrrads mit der seinen verwechselte. Wegen des Logogeldes sah sich seine Wirtin genötigt, sich an die Werts zu wenden. Auch ein Zufallsräuber hat sich dazu hergegeben, Kronzeuge gegen seine Mitarbeiter zu sein.

Wie bedauern sehr, daß die Werts auf solche Denunziationen überhaupt reagiert. Noch mehr aber bedauern wir, daß unter hiesigen Arbeitern, die doch als wirtschaftlich Schwächere wie Besch und Schweiß zusammenhalten müßten, noch derart schmutzige Denunziationen vorkommen können.

Gesamtschadtrat und Magistrat hatten heute eine gemeinschaftliche Sitzung. Nach Erledigung einer umfangreichen Tagesordnung wurde in die Ortsberatung eingetreten, die sich infolge der Stadtbildung bis jetzt verzögert hat. Es wurden heute die Schulrats erledigt. Morgen früh 8 Uhr ist Fortsetzung der Beratung.

Die Obdt. und Gemüschhändler Nürtingen-Wilhelms-havens haben sich zuweilen Einkaufs im Großen zu einem Verein zusammengeschlossen.

Variété Adler. Operetten-Gastspiel. Um dem Spielplan recht abwechslungsreich zu gestalten, ist derselbe wie folgt festgelegt: Heute Donnerstag „Die geschiedene Frau“, Freitag den 30. Juni „Die geschiedene Frau“, Sonnabend den 1. Juli zum fünften Male „Das Jungferntil“, Sonntag den 2. Juli „Die geschiedene Frau“, Montag den 3. Juli zum zehnten Male „Polnische Wirtshaft“ und am Dienstag den 4. Juli „Die Fledermaus“. — Anfang 8 1/2 Uhr.

Wilhelmshaven, 29. Juni.

Streik der Marinetechniker in Kiel. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Kiel gemeldet: Nachdem der Staatssekretär des Reichsmarineamts bestimmt hatte, daß neu einzustellende Techniker nur noch auf Privatdienstvertrag, also ohne Aussicht auf spätere eisenamtliche Anstellung und ohne Pensionsberechtigung, angenommen werden dürfen, haben verschiedene Marinetechniker den bei ihnen angebotenen Techniker zum 1. Juli gekündigt und ihre Weiterbeschäftigung von der Anerkennung eines neuen Dienstvertrages abhängig gemacht. Da diese Dienstverträge indes außerordentlich ungünstig sind, haben zahlreiche Techniker in Eingaben an ihre vorgelegten Behörden um Wabänderung des Vertrages gebeten. Im Hinblick darauf, daß diese Gesuche nicht berücksichtigt

worden sind, haben sämtliche Techniker der Marinetechnik und der Baumeister in Kiel beschlossen, die Annahme der Verträge abzulehnen und ihre Unterschrift zu verweigern. Für den Fall, daß die gekündigten Techniker am 1. Juli aus ihrer Stellung entlassen werden, hat der Deutsche Technikerverband beschlossen, die Entlassenen zu unterstützen und über die Betriebe der Marine die Sperre zu verhängen.

Kaisertone. Das Ensemble des Herrn Dir. Ible hat es verstanden, sich sehr schnell hier einzuführen. Der beste Beweis dafür dürfte die bis jetzt schon dreimal ausverkauften Häuser sein. Erstmalig wurde das Unternehmen des Herrn S. Rudolf durch zahlreiches Familienpublikum unterstützt. Von morgen ab wird das vieraktige Volkscharakterstück mit Gesang „Der Biehändler“ zur Aufführung kommen.

Aus dem Lande.

Barl, 29. Juni.

Eine geringe Verbesserung ihres Arbeitsverhältnisses haben die Arbeiter der Lederfabrik Simson Schwabe u. S. durchgeleitet. Die Arbeitszeit wurde auf 9 1/2 Stunden, früher 10 Stunden, bei gleichbleibendem Lohn festgelegt. Für die ersten zwei Ueberstunden gibt es 10 Pfennig und für weitere Ueberstunden und für Sonn- und Feiertagsarbeit 20 Pfennig pro Stunde Lohnzuschlag. Diese Verbesserungen verdanken die Arbeiter ihrem einmütigen Zusammenhalten. Organisiert sind diese Arbeiter teilweise im Sattler- und teilweise im Fabrikarbeiter-Verband.

Oldenburg, 29. Juni.

Der Ausschuh der Landesversicherungsanstalt tagte am Mittwoch im Genselshaus Samum. Zunächst hatte der Ausschuh Stellung zu nehmen zu der Einsetzung des im Herbst gefassten Beschlusses, die Reisefolien der Pflegelinge in Samum zum katholischen Kirchenbesuch nicht mehr aus Mitteln der Versicherungsanstalt zu gewähren. Der Vorsitzende der Versicherungsanstalt hatte den vorstehenden Beschlusse beim Reichsversicherungsamt angefochten und dabei hervorgehoben, daß es sich um einen „sozialdemokratischen“ Antrag handele. Gegen die Art dieser Begründung und die Heranziehung der Parteistellung der Mitglieder des Ausschusses wurde aus dem Ausschuh Einspruch erhoben. Beschlissen wurde gegen eine Minorität, welche grundsätzlich Mittel der Versicherungsanstalt für kirchliche Zwecke nicht bewilligen will, für das Jahr die Reisefolien zum Kirchenbesuch nach Oldenburg noch zu zahlen; da jedoch die regelmäßigen sonntäglichen Reisen einer Heilung nicht förderlich sein können, in anderer Weise für Befriedigung religiöser Bedürfnisse der Pflegelinge zu sorgen. — Aus dem Kreise der Versicherten waren zwei Schiedsgerichtsbefugte zu wählen und wurden bestimmt Maurer B. Wollsch, Nürtingen und Dreher Altmann, Barl. Als Vertreter der Arbeiter bei Beratung und Beschlußfassung von Unfallverletzungs-Beschlüssen des Bausewerkes wurden gewählt Maurer B. Schitt, Oldenburg, Maurer Borgen und Arbeiter Wögel, Oldenburg, letztere beiden als Ersatzmänner. — Seitens der Arbeiter erfolgten ebenfalls einige Wahlen. — Die übrigen Punkte betrafen interne Angelegenheiten.

Bautenkontrolle in Oldenburg und den Vororten.

Die Bauarbeiterkommission hat eine Kontrolle vorgenommen, um festzustellen, ob die im vorigen Herbst gefassten Beschlüsse noch vorhanden sind. Aus nachstehendem Bericht ist ersichtlich, daß keine Beförderung eingetreten ist. An dem von den Unternehmern Rosenbohm u. Schöder aufgeführten Bau in Ohmstedt wurde das Gerüst mangelhaft befunden. Der Vorort war ohne Dach. Bei dem von dem Unternehmer Müller am Wilschinsweg aufgeführten Bau war ebenfalls das Gerüst mangelhaft. Weiter eine Baubau ohne Dach war vorhanden. Bei dem Bau Heilstraße 31 in Bürgerfelde, Unternehmer Albers, fehlte die Baubau. Auch war keine Abdeckung vorgenommen. Bei dem Bau des Unternehmers Wierken, Ahrenweg, war der Vorort ohne Dach. Der Unternehmer Rathert verweigerte der Kommission den Zutritt zum Bau und ist daher wohl anzunehmen, daß Mängel vorhanden sind. Bei dem Bau am Markweg, Unternehmer Marks, war sowohl das Gerüst wie die Abdeckung mangelhaft. Bei dem Bau an der Gerichtstraße, Unternehmer Freitag, war die Abdeckung nicht in Ordnung. Bei dem Bau am Schlackenweg in Osterburg, Unternehmer Meyer u. Fiden, war der Vorort ohne Dach. Bei dem Bau Hegeler an der Rosenstraße waren keine Treppengeländer angebracht. Die Kommission gemahnt den Eindruck, daß überall nur das allernotwendigste gemacht wurde, nirgends aber die Bestimmungen der Verordnung erfüllt werden. Die Baubuden und die Aborte wurden fast überall in schlechtem Zustande angetroffen. Fußböden und Lische wurden in den wichtigsten Baubuden angetroffen. Damit diese Mängel abgehoben werden, muß die Bauarbeiterchaft die Schutzkommission wirksam unterstützen. Bemerkenswert ist noch, daß die Arbeiterchutzkommission am 15. Mai d. J. an die Gemeindevorstände von Gerresen und Ohmstedt Eingaben betr. Bauarbeiteraufgehört hat, aber bis jetzt ist keine Antwort eingelaufen. Vielleicht werden die Gemeindevorstände die Gemeindevorstände zur Beantwortung veranlassen können.

Schönwälder. Unter der Anlage der Brandstiftung stand der Arbeiter Eilers aus Schwel. Er soll am 29. April 1911 in Hohendels ein Haus, das zum Aufenthalt von Menschen diente, vorsätzlich in Brand gesetzt haben. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis.

Oldenburg, 29. Juni.

Aktion, Parteigenossen und Genossen! Wir machen nochmals auf die am Freitagabend 8 1/2 Uhr in der „Tonhalle“ stattfindende Verammlung des Wahlvereins aufmerksam. Ganz besonders erufen wir die Parteigenossen, zur Verammlung zu erscheinen. Gen. Heilmann referiert über das Thema: Warum müssen wir uns politisch organisieren?

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Mit einer Sicherheitsnadel versieht sich in Rönnebeck ein Knabe im Munde. So trat Unversehrtheit ein, der der Knabe erlag. — Freiwillig aus dem Leben schied in Orlow ein 16jähriger Dienstmädchen.

Aus aller Welt.

Vom deutschen Rundflug. Aus Münster wird geschrieben: Zum Fünfte nach Köln starteten Mittwoch morgen Lindpaintner 4,8 Uhr und Bollmöller 4,13 Uhr. Lindpaintner mußte bei Appelhöfen (Landkreis Münster) niedergehen, da sich der Zylinder am Motor etwas gelockert hatte. Bollmöller verlor bei dem unglücklichen Wetter die Richtung und landete deshalb bei Haverbed (Landkreis Münster), um sich zu orientieren. Bei der Landung wurde der Propeller leicht beschädigt. — König stieg Mittwoch morgen 4,15 Uhr in Minden auf, überflog bei Schwerem Rebel den Teutoburger Wald und erreichte schließlich Bielefeld. Der Rebel machte jedoch eine Orientierung unmöglich, so daß es dem Flieger nicht gelang, den Flugplatz zu finden. Er landete in der Schillerstraße, einer Vorstadtstraße Bielefelds, glatt.

Neuer Flugrekord. Cattaneo, der kürzlich in Südamerika weitende italienische Pilotier, hat eine hervorragende Flugleistung vollbracht. Dem Viktor-Balot flachte es, die 400 Kilometer lange Strecke Rosario-Buenos Aires in 4,6 Std. zurückzulegen und damit alle Ueberlandungs-Rekorde zu schlagen. Cattaneo erhielt für seine Leistung den ausgezeichneten Preis von 15.000 Wlaler.

Kleine Tageschronik. Im Schellingpark bei Breslau wurde ein Teilchen des Dichters Josef von Goethe entdeckt. — Wegen Untersuchungen im Jahre von 1900 ist wurde der Ober-Telegrapheninspektant Gutmann in Bonn zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. — Der 17jährige Schiedsrichter Contab in Bar wurde von der Transmissionsstelle erfaßt und zu gerichtet, daß der Tod sofort eintrat. — Auf der Gewerkschaft Zeilgenmühl bei Oechen starb ein Bergmann in einem hundert Meter tiefen Schacht an anderer Verletzung. Zwei sind tot und zwei schwer verletzt. — In Scholanden (Friesland) stieg in Solingen ein Witwe auf das Dach ihres Wohnhauses, fiel ab und wurde getötet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Juni. Der Landtagschluß, der gestern erfolgt ist und der an leitender Stelle besprochen wird, hat sich wie folgt entwickelt: Die Sitzung mußte zweimal wegen Beschlußfähigkeit unterbrochen werden. Schließlich entspann sich eine längere Debatte darüber, ob es zulässig sei, eine Sitzung abzuhalten, ohne daß den Abgeordneten die Tagesordnung nach ihren Wohnungen zugestellt sei. Da bei einer erneuten Abstimmung ebenfalls sich Beschlußfähigkeit herausstellen würde, wurde beantragt, die nächste Sitzung am Freitag abzuhalten. Diefem Vorschlage konnte der Präsident nicht mehr folgen, da ihm bereits vom Präsidenten des Staatsministeriums offiziell mitgeteilt worden war, daß der Schluß des Landtags für heute nachmittag in Aussicht genommen sei. Der Präsident schloß deshalb die Sitzung und damit die Session in üblicher Weise mit einem Hoch auf den König. Die gemeinschaftliche offizielle Schlußfeier der beiden Häuser des Landtags fand gestern nachm. 5 Uhr statt.

Ueber den künftigen Schluß ließ die preussische Regierung dem Wollischen Telegraphen-Bureau folgende Erklärung zugehen: Der Schluß des Landtags war, wie bekannt, auf Ende Juni festgelegt. Nachdem das Fortbildungsgesetz in der Kommission des Abgeordnetenhauses eine Fassung erhalten hat, der die Regierung ihre Zustimmung nicht geben kann, und da auch keine Hoffnung besteht, daß diese Fassung im Plenum geändert würde, und schließlich, weil keine Hoffnung auf Verabschiedung anderer Gesetze besteht, so glaubte die Regierung, trotz des glatten Geschäftsverlaufs im Herrenhaufe, von der erteilten allerhöchsten Ermächtigung, den Landtag zu schließen, unverzüglich Gebrauch machen zu sollen.

London, 29. Juni. 150 Polizeibeamte gingen heute von Birmingham nach Hull ab, da die Unmöglichkeit, die an Bord der Schiffe befindlichen großen Vorräte an Butter, Eiern und Schinken in Hull und anderen Häfen an Land zu bringen, Besorgnis erregt. Die Lage in Hull wird alsbald ernst, da die Ausländer die Schiffahrt völlig lahm legen. Alle Hafenarbeiter in Grimsby treten morgen in den Ausstand.

London, 29. Juni. Vor einigen Tagen brachten ein junger Mann aus Bremen seine Mutter und deren Gefährtin, die ihn hier besuchten, nach dem Bahnhof. Nachdem er sie über die Rute, die sie nehmen wollten, nochmals instruiert hatte, verabschiedete er sich von ihnen. Die Damen sind an dem Bestimmungsort nicht angekommen. Man vermutet ein Verbrechen.

Briefkasten.

Heppener Bürger. Einwendungen ohne Namensunterschrift nehmen wir nicht auf. Uebrigens haben wir uns überzeugt, daß es mit den Hindernissen in der Schulstraße nicht so schlimm ist, wie Sie angeben. Die Straße ist gut zu passieren. Wenn Sie lieber einen guten Rat, wo man mit dem Baumaterial sonst bleiben soll.

Weiterbericht für den 30. Juni.

Unmäßig kalte, geringe Wärmeänderung, lebhafter südwestliche und westliche Winde, Regenfälle.

Unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle in Emden: S. Wans, Große Dug, Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Nürtingen.

Verantwortlicher Redakteur: S. Jacob, Verlag von Paul Hug, Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Nürtingen.

Dierzu zwei Beilagen.

Am Sonnabend den 1. Juli cr.

beginnt unser

Grosser Saison-Ausverkauf!

Unsere gesamten grossen Läger in

Blusen, Kostüm-Röcken, garnierten Kleidern,
Leinen-Kostümen, Leinen-Paletots, Unterröcken

sollen ohne Rücksicht auf den realen Wert zu

sensationell billigen Preisen

verkauft werden.

Wert einzelner Sachen das Doppelte!

Wir bitten um Beachtung der Schaufenster!

Modenhaus Leffmann :: Marktstrasse 41.

Fernruf 682.

Spezialhaus für Damen-Konfektion.

Fernruf 682.



Empfehle:
ff. Schellfische, Steinbutt,
Heilbutt, Rotzungen, Schollen,
Fischfarbonade, Klabian,
Seelachs.

ff. Matjesheringe,
Salzheringe Dd. 50-75 g.
Kleiner Wadlinge.

ff. Mäucherware u. Marinaden.

Joh. Stehnke

Dänische Fischgroßhandlung
Müstringen, Wilhelmsh. Str. 29.
Telefon 732.



Guter bürgerlicher
Mittagstisch.

Tafel mit Kost und Logis.
Kalte und warme Speisen bis
2 Uhr nachts.

Wilhelmshalle
G. Meyer, i. d.
Wilhelmshaven, Oldenburger Str. 15.

Variété Edelweiss

— Müstringen, Börsestrasse 11. —

Vom 1.-16. Juli im renovierten Saal

Auftreten von

Stein-Steinfels-Perlen Variété-Burlesken-
::: Ensemble. :::

Das Neueste und Beste in diesem Genre. Wahre Luststunde!
Witz! Humor! Satire! Erschließende Attraktionen, zwei Schaumummen.

Hierzu ladet freundl. ein **Wilh. Harms.**

Sie kaufen vorteilhaft
im Schuhgeschäft

von

Trost & Wehlau

Schuhmachermeister,
Wilhelmsh. Strasse 70. Bismarckstr. 95.



Feldhusens Nordsee-Fischhalle

— Börsestrasse 1 —

zwischen Kieler und Grenzerstr., Telefon 709.

Geste feinste Nordseefische eingetroffen.
Billige Preise!

Schellfische . . . 15 18 22 25 30 g	Schollen 25 g
Seelachs ohne Kopf . . . 15 g	Matjesfarbonade . . . 32 g
Seelachs ohne Kopf . . . 30 g	Große Rotzungen . . . 40 g
Großer Heilbutt 50 g	Emder Vollheringe Dd. . 50 g

Achtung!

Vergnügungskl. in freien Stunden.

Sonntag den 2. Juli cr.,

nachm. 2 Uhr:

Witzglieder - Versammlung

bei Halweland, Grenzstr. 38.

Die Tagesordnung wird in der
Versammlung bekannt gegeben.

Um vollständiges und pünktliches
Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Bürgerverein Heppens

(westl. Teil).

Sonabend den 1. Juli cr.,

abends 8 1/2 Uhr:

Witzglieder - Versammlung

in Sadewassers Tivol.

Der Vorstand.



Empfehle:

Große und kleine Schellfische,
Große und kleine Schollen,
Klabian, Fischfarbonade,
Rotzungen, Steinbutt, Heilbutt,
Lebende Schlei, Suppenkrebs,
ff. Matjesheringe.

ff. Heringe.

J. Helms, Fischhandl.,

Bismarckstr., Marktstr.,
Wilhelmsh. Strasse, Tel. 455.

Schürzen

in aparten Mustern stets vorrätig

Martha Kappelhoff

Ecke Roön- und Deichstrasse

Bezirk 26.

Donnerstag, 29. Juni,

abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

bei Kummer, Kaiserstr.

Der wichtigen Tagesordnung halber
ist vollständiges Erscheinen sehr not-
wendig.

Bürgerverein Neubremen.

Sonabend den 1. Juli,

abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal

bei Halweland, Grenzstr. 38.

Tages-Ordnung:

1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Abrechnung.
4. Ausflug betreffend.
5. Kommunale Angelegenheiten.

Um recht zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder ersucht

Der Vorstand.

Bürgerverein Bant.

Sonabend den 1. Juli,

abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal „Deon“.

Tagesordnung: —

1. Hebung und Aufnahmen.
2. Kommunales.
3. Verschiedenes.

Um vollständiges Erscheinen der
Mitglieder ersucht

Der Vorstand.

Billetblocks bei Paul Hug & Co.

Lokales.

Mittlingen, 29. Juni.

Herr Bernhard Meyer, der Verleger der Zeitschrift „Nach Feierabend“ sendet uns unter Bezugnahme auf § 11 des Preßgesetzes nach folgende Berichtigung:

In einem in Nr. 145 des „Nordd. Volksblattes“ veröffentlichten Artikel wird die Behauptung aufgestellt, ich hätte gegen die „Dortmunder Arbeiter-Zeitung“ einen Prozeß angestrengt, „weil diese einen Bericht über die Verurteilung des Meyer zu 800 Mk. Geldstrafe wegen unbefugten Betriebs eines Versicherungsgeschäfts, wegen Sterbegeldgewährung, brachte, und an dem Betrieb des „Nach Feierabend“ eine scharfe Kritik knüpfte.“ Dies ist unrichtig. Ich habe die „Dortmunder Arbeiter-Zeitung“ nicht wegen des Prozeßberichts und ihrer Kritik an sich verklagt, sondern deswegen, weil dieses Blatt sich mehrfach Beleidigungen mir gegenüber schuldig gemacht hatte.

Unwahr sind ferner die von Rechtsanwalt Frank aufgestellten und durch deren Mitbegründer zu Ihren eigenen Gunsten behaupteten, das „Nach Feierabend“-Unternehmen gehe auf Schwindel und Betrug des Volkes aus, ich hätte im Laufe der Zeit aller Wahrscheinlichkeit nach 85 Millionen ausbezahlt, hätte aber nicht die Mithilfe, mein Verschulden zu erfüllen, angelastet der ungenannten Höhe vermöchte ich es auch gar nicht, wenn es mir heute einfallt, mein Versicherungsunternehmen zu machen, so hätten die Abkommen des Nachbes, und mein Betrieb ist lediglich darauf eingerichtet, das Unternehmen „Nach Feierabend“ eines Tages zugrunde zu legen. Das „Nach Feierabend“ nicht auf Schwindel und Betrug des Volkes ausgeht, wird bewiesen durch die 13jährige Existenz meines Unternehmens, durch die staatliche Aufsicht, unter welcher meine Versicherungen stehen, und durch die Millionen-Auszahlungen, welche alljährlich an die Abnehmer meines Blattes erfolgen. Daß ich im Laufe der Zeit 85 Millionen ausbezahlt hätte, wird widerlegt durch die Tatsache, daß die Versicherung meiner Abnehmer nicht durch mich, sondern durch die Münchener Lebensversicherungsanstalt gewährt wird. Damit wird auch die Unterstellung hinfällig, ich hätte nicht die Mithilfe, meine Verpflichtungen zu erfüllen, und vermöchte dies nicht. Von einem Nachbes auf Seiten der Abnehmer kann deswegen keine Rede sein, weil jede Unfallversicherung als reine Risikoversicherung stets nur solange läuft, als die Prämie, bei Versicherungsschicksal als das Abkommensgeld, von dem Versicherten im Voraus entrichtet wird und weil jeder Abnehmer von „Nach Feierabend“ nach etwaigem Erlöschen des Versicherungsvorganges bei der Münchener Lebensversicherungsanstalt noch ein weiteres volles Jahr auf Sterbegeld versichert bleibt, während die Versicherung derjenigen Abnehmer, deren Abkommen abdem noch nicht ein volles Jahr bestanden hatte, nach Ablauf der einjährigen Kündigungszeit noch solange fort dauert, wie ihr Abkommen gewährt hat.

Unwahr ist, daß ich vor dem Dortmunder Gericht zu gegeben hätte, daß mein Vertrag mit der Münchener Lebensversicherungsanstalt immer nur auf ein Jahr laufe, und daß ich auf Verlangen des Versicherten, ob den Abkommen dies auch gesagt sei, vorgezogen hätte, zu schwören. Ich habe im Gegenteil betont, daß mein Vertrag mit der Münchener Lebensversicherungsanstalt auf Jahre hinaus fest abgeschlossen sei, daß dagegen die Sterbegeldversicherung, ihres Charakters als Risikoversicherung wegen, in Zeitabschnitten von je einem Jahre eingeteilt und dies auch auf § 1 der Sterbegeldversicherungsbedingungen ausdrücklich sei.

Die in dem Satz: „In den Versicherungsbedingungen werden die §§ 4 und 6 ganz besondere Beachtung; sie sind scharfer und verlässlicher als die sonstigen Versicherungsbedingungen“ enthaltene Behauptung, in den genannten zwei Paragraphen fänden sich mehr Ausnahmestimmungen als in den sonst üblichen Unfallgesetzen, ist gleichfalls unrichtig. Die für die Einzelunfallversicherung gültigen Bedingungen enthalten bedeutend mehr Ausschlussbestimmungen als die Bedingungen von „Nach Feierabend“.

Unrichtig ist schließlich, daß kein Arbeiter, der einen Prospekt von „Nach Feierabend“ in die Hand bekommt, darauf komme, daß er nur gegen dauernde Invalidität, nicht aber auch gegen vorübergehende Erwerbsunfähigkeit infolge Unfalls versichert sei. Dies ist demgegenüber unzutreffend, weil Wesen und Umfang der „Nach Feierabend“-Versicherung auf meinen Prospekt stets in großem Feinddruck bekannt gegeben werden, so daß jeder des Lesens einigermaßen kundige sich zur Genüge orientieren kann.

Bernh. Meyer.

Anmerkung der Redaktion: Den Kern der Sache gibt Herr Meyer zu, daß er zu jeder Zeit seiner Versicherung ein Ende machen kann. Die Versicherten haben dann selbstverständlich das Nachsehen, wenn sie schließlich auch noch ein Jahr lang Unzufriedenheit auf Sterbegeld haben. Im übrigen kommen wir gelegentlich auf die Sache zurück.

Wilhelmsb., 29. Juni.

Marinenschrift. Das Kriegsschiff der 2. Marineinspektion verurteilte den Matrosen E. wegen tätlichen Angriffs und Meuterei zu 3 1/2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Wegen Diebstahls einer Stufe ein Jahr Zuchthaus! Die wegen Diebstahls oft vorbestrafte Dienstmagd D. aus Altona hat am 1. April d. J. in einem hiesigen Hotel, wo sie in Stellung war, eine Stufe entwendet. Mit Rücksicht auf ihre Vorstrafen erkannte die Strafkammer zu Aurich am Montag auf ein Jahr Zuchthaus. Diese Strafe wurde mit einer noch zu verbüßenden früher erkannten Strafe auf ein Jahr neun Monate Zuchthaus zusammengezogen.

Aus dem Lande.

Münster, 29. Juni.

Zum Streik der Tischler in der Preussischen Wehr ist zu berichten, daß die Meister ihren anfangs eingenommenen Standpunkt, mit den Gesellenvertritten nicht zu verhandeln, jetzt aufgegeben haben. Auf Betreiben des Vorsitzenden der Meistervereinsung, Herrn Deitlen, Bodhorn, haben in den letzten Tagen zwei Zusammenkünfte stattgefunden. In der zweiten Verhandlung, an der auch der Gauleiter des Holzarbeiterverbandes teilnahm, erklärten die Gesellenvertreter sich damit einverstanden, daß entsprechend dem Wunsch der Meister eine Ausnahme vom Mindestlohn von 40 Pfg. für Junggesellen im ersten Gesellenjahre und für ganz minder leistungsfähige Arbeiter zulässig sein soll. Strittig blieb dagegen die zu gewährende Lohnzulage. Die Forderung lautet auf 5 Pfg. Die Gesellen erklärten sich zufrieden gestellt, wenn sofort 2 Pfg., am 1. Oktober 2 Pfg. und vom 1. April 1912 ab 1 Pfg. gewährt würden. Auch mit dem Vorschlag des Herrn Deitlen, sofort 2 Pfg., am 1. Oktober 1 Pfg. und am 1. April 1912 2 Pfg. zu geben, erklärten die Gesellen sich schließlich des lieben Friedens willen einverstanden; anders dagegen die übrigen Kommissionsmitglieder der Meister. Sie verließen, ohne sich zu dem Vorschlag ihres Vorsitzenden zu äußern oder ein anderes Angebot zu machen, die Verhandlung und ließen diesen mit den Gesellen allein. Ein solches Verhalten bedeutet geradezu eine Beleidigung des eigenen Vorsitzenden und kann nicht schamlos genug gerügt werden. Es ist nur zu bewundern, daß Herr Deitlen sich das bieten läßt. Wenn Herr Deitlen selbst der Meinung ist, daß insgesamt 5 Pfg. bewilligt werden können, so liegt für die Streikenden kein Anlaß vor, davon abzugehen und den anderen Arbeitgebern zu Liebe auf leere Versprechungen hin die Arbeit aufzunehmen. Der Streik hat dadurch auch eine günstigere Wendung erlangt, als nach dem Schreiten der Verhandlungen zwei Arbeitswillige bei Deitlen, welche vor kurzem zugereist waren, sich mit den Streikenden solidarisch erklärt haben und wieder abgereist sind. Zugut ist auch fernerhin streng fernzuhalten.

Nordham, 29. Juni.

Zur Lage der Hafenarbeiter. In zwei Versammlungen beschäftigten sich die Hafenarbeiter mit den Mithänden am hiesigen Pier.

Schon von jeher waren die Arbeitsverhältnisse am Pier nicht die besten, da die sogenannten „Festen Leute“, oder wie auch gesagt wird, die „Gefesteten“ glaubten, ein besonderes Vorrecht gegenüber den nichtständigen Arbeitern zu haben. Als dann im vorigen Jahre die Lizenzen, welche zum Streik führten, ausbrachen, da allerdings haben auch die „Festen“ ein, daß es notwendig ist, wenn für die Gesamtarbeiter bessere Verhältnisse geschaffen werden sollen, mit den Arbeitern gemeinsame Sache zu machen.

Die Gesetze blieben nicht aus und wurde dann auch ein Tarifvertrag mit der Wärdgar abgeschlossen. Es schien dann auch, als ob nun im allgemeinen bessere Zustände am Pier Platz greifen sollten. Die Wärdgar verdrängte auch, daß „vorläufig“ keine „festen Leute“ angestellt werden sollten. Im Laufe der letzten Zeit blieb sie selbstverpflichtend ihrem Versprechen treu, da sie selbst dabei nur profitieren konnte, weil sie den Lohn für die Leute sparte. Als aber wieder etwas bessere Verhältnisse kamen, da nahm nicht nur die Wärdgar, sondern auch verschiedene „Kollegen“ die Gelegenheit beim Schopfe. Die Leute gingen ins Kontor und boten sich als „Feste Leute“ an. Daraus aber unter Umständen, welche jeder Bekundung Hohn sprechen. Nicht nur, daß sie das feste Verhältnis der Wärdgar anboten, boten sie sich selbst noch um 5 Mark pro Monat billiger an als sie vor den Differenzen bezogen hatten. Dieses Verhalten der „Luchkollegen“, welche sich nicht gekümmert haben, während des Streiks von der Organisation die Unterstützung zu begehren, beachte es mit sich, daß sich nach und nach Zustände entwickelt haben, wie sie in anderen Hafenorten geradezu unendlich sind.

Diese „Luchkollegen“ fühlen sich jetzt als Vorgesetzte der übrigen Arbeiter, in der Hoffnung durch ihren bekannten Unteroffiziersposten sich die 5 Mk., welche sie sich pro Monat billiger angeboten haben, auf diesem Wege wieder zu holen. Sieht man sich die Arbeiter an der Pier, sowie auf den Schiffen an, dann müßte ein Uneingeweihter glauben, daß hier Zuchthausarbeit verrichtet wird. Halten und Jagen, Schimpfen und Plaudern ist an der Tagesordnung. Es ist, als ob alles drauf und drunter geht. Daß bei einer solchen Arbeitsweise die Unfälle nicht ausbleiben, ist selbstverständlich. So passieren auch fast täglich Unfälle schwerer Art. Weder auf Gehstir noch auf Dampfwinden wird irgendwelche Obacht gegeben.

So passierte es vor einigen Wochen, daß einem Arbeiter, als er punkt 1 1/2 Uhr hitzte in den Raum steigen wollte, von einem Vorarbeiter ein eiserner Salzfaß auf den Kopf gestürzt wurde. Selbstverständlich hatte die Wärdgar schuld. Aber der Herr Vorarbeiter hatte bei Beginn der Arbeit nicht die Zeit gefunden, das Wasser aus dem Ventil der Wärdgar auslaufen zu lassen.

Auch die elektrischen Röhren arbeiten mit einer staunenswerten Gleichgültigkeit. Wer da nicht fünf gegen fünf springen kann, ist seines Lebens nicht sicher. So wurden einem Arbeiter durch geradezu unverantwortliches Wesieren eines Röhrens die Zehen eines Fußes glatt abgeschlagen. Wieder ein anderer Arbeiter brach ein Bein und mußte eine Stunde lang auf Ded des Dampfers liegen, ehe man Vorbereitungen zum Transport ins Krankenhaus getroffen hatte. Von den vielen kleineren Unfällen, welche etwas glimpflicher abgelaufen

sind, wollen wir vor der Hand absehen. Sanitäre Einrichtungen scheinen am Pier fremd zu sein. Hat irgend jemand eine Verletzung erlitten, dann wird er von Vorarbeiter zu Vorarbeiter geschickt, bis irgend jemand gerade zufälligerweise etwas Verbandzeug entdeckt hat. Verbandstoffe sind vorhanden, aber ohne den dazu gehörigen Inhalt. Hin und wieder sollen die Röhren als Aufbewahrungsort für Butterbrote dienen. Hoffentlich genügt dieser Hinweis, um die zuständigen Behörden zu veranlassen, hier Remedur zu schaffen.

Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß der Vorarbeiter Peter Michels, welcher jahrelang dem Verbands der Hafenarbeiter als Mitglied angehört, jetzt seine Rollen vollständig vertauscht hat; er ist jetzt unter die Prügelhelden gegangen. Einem Arbeiter, welcher beim Zement arbeitete und die schwere Arbeit nicht aushalten konnte, drohte er mit Ohrfeigen, um ihm so die Autorität eines Vorarbeiters begreiflich zu machen und seine Arbeitsfreude und die dazu nötigen Kräfte wieder ins rechte Geleis zu bringen. Empfehlenswert wäre es für Michels, seine Dienste den russischen Schergen anzubieten, da er die nötigen Anlagen hierzu besitzt.

Wie die Leser sehen, sind die bestehenden Mithände nicht allein den Unternehmern, sondern auch in erster Linie den Vorarbeitern und festen Leuten zuzuschreiben. Daß auf Grund solcher Mithände auch die tariflichen Bestimmungen zu umgehen verlustig werden, dürfte klar sein. Aber auch die Arbeiter im allgemeinen sind nicht schuldlos an solchen Zuständen. Würden die Hafenarbeiter etwas mehr Interesse an ihrer Organisation haben, sich derselben anschließen und gemeinsam für die Beseitigung der Uebelstände kämpfen, dann könnten weder solche Zustände bestehen, noch Vorarbeiter vom Schlage Michels ihr Handwerk ausüben. Die Hafenarbeiter haben es in der Hand Remedur zu schaffen. Dieses sind sie nicht nur sich, sondern auch ihrer Familie gegenüber verpflichtet. Darum Kollegen Hafenarbeiter erwacht und schließt euch dem Deutschen Transportarbeiter-Verband an.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Entfaltet eine rege Agitation für Beteiligung am Gewerkschaftsfest. Daselbe findet am Sonntag den 2. Juli im Garten und auf der Wiese des „Költinger Hofes“ in Altona statt. Die Gewerkschaftskommission ist eifrig tätig, um die Herrschaft der hiesigen organisierten Arbeiterchaft recht glänzend zu gestalten. Die Aufstellung des Festzuges beginnt um 3 Uhr in der Herberstraße und wird sich um 3 1/2 Uhr in Bewegung setzen durch verschiedene Straßen Nordham nach dem Festplatz in Altona. Auf dem Festplatz sind Baden aller Art vorhanden. Gegen 4 1/2 Uhr wird Landtagsabgeordneter Herr J. J. Meyer-Költingen die Festrede halten. Der Arbeiter-Gesangverein „Freiheit“ (Einsparungen) und der Gemischte Chor Nordham sowie die „Freie Turnerschaft“ haben bereitwillig ihre Mitwirkung zugesagt. Möge die organisierte Arbeiterchaft, namentlich auch die Genossinnen, sich vollständig an dem Festzuge beteiligen und dafür Sorge tragen, daß das diesjährige Gewerkschaftsfest sich würdig den früheren anreihet.

Literarisches.

Von der neuen Zeit (Zutagert, Paul Singer) ist soeben das 38. Heft des 29. Jahrganges erschienen. Sie erscheint wöchentlich und ist durch alle Buchhandlungen, Postämtern und Kolportage zum Preise von 2,25 Mk. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abnominiert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennige. Abonnementen leben jederzeit nur für die Zeit. — Aus dem Inhalt leben wir hervor: Ein Räuber. — Die Revolution in Mexiko. Von Paul Jeroch. — Zum Gewerkschaftsfest in Dresden. Von Emil Alth. — Der Kleinbetrieb in der Landwirtschaft. Von A. Rautsch. (Schluß). — Stolp und die Duma. Von F. W. W. — Literarische Rundschau: Professor Dr. Rudolf Kahlisch. Die völkische und staatsrechtliche Bilanz der Nützungen. Von K. K. — Zeitkritik. Von G. K.

Jugendbücher. Herausgegeben von der Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands. Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68. Zweite erweiterte Auflage. Preis der formatierten Exemplare 25 Pfennig, der gebundenen Exemplare 35 Pfennig.

Veranstaltungen-Kalender.

Commencement den 1. Juli.

Jever.

Volkverein Wad auf. Abends 8 1/2 Uhr in der Traube.

Eccum.

Arbte.-Rath.-Berein Kehr wieder. Abends 8 1/2 Uhr bei E. Eggert.

Barel.

Tabakarbeiter-Verband. Abends 9 Uhr bei Geb. Ummen.

Maurer-Verband. Abends 8 1/2 Uhr bei Willes.

Tischler-Verband. Abends 8 1/2 Uhr im Hof von Oldenburg.

Brate.

Gesangverein. Bei E. Janshen.

Rorden.

Arb.-Rath.-Berein. Abends 8 Uhr bei Walter in Gtel.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 28. Juni.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Veld. Bremen, nach Remort, heute dortschiff angekommen.
Kipold. Sälen, von Ostalien, heute in Genua angekommen.
Veld. Franken, von Australien, gestern von Malta abgegangen.
Veld. Greifswald, nach Vapla, gestern dortschiff angekommen.
Veld. Halle, nach Brasilien, heute von Vlahab abgegangen.
Schulch. Herzogin Sophie Charlotte, heute Tanganyika passiert.
Schulch. Rast. Wilt. II., nach Remort, heute Southampton ab.
Veld. Alst, nach Ostalien, gestern in Genua angekommen.
Veld. Prinz Ludwig, nach Ostalien, heute von Ostien auf passiert.
Kipold. Scharnhorst, von Australien, gestern in Genua ab.
Veld. Würzburg, von Brasilien, heute von Oporto abgegangen.
Veld. Biet, von Ostalien, heute von Fremantle abgegangen.

B. v. d. Ecken
Wilhelmsbühnen, Hermannstr. 97
Bant, Wilhelmsbühnen, 97
Kurt-, Weiss- und Wellwaren
Tapiserie-Beschäftigung.

Oltmanns & Ocken
Schneidwaren, Ritz-Fluss- & Eisent.
Bestandteile der Bergwerke
für Maschinerie- und Holzwaren
und -Ausrüstung.
Spez.-A.M. Best. Arbeitergüter.

Kurz-, Weiß-, Wollw.
Artha Kappellhof, Koonstr. 28.
Arth. Kopp Hildes. (Span.-Wienbecht.)
L. Levy, Han. W. harnstr. 54, Tagelohr
L. F. Löhden Feiler, Feilerstr. 54.
 Manufakturwaren.
M. Müller (F. S.) W. harnstr. 50. 51.
Agnes Nitzsch, W. harnstr. Am Mäpfe.
Crist. Praga, Han. W. harnstr. 18. 19.
S. Schindler, W. harnstr. 19. 20. 21. 22.
A. Schindlerburg, Han. W. harnstr. 18. 19.

Lederwar., Koffer
A. Eden W. harnstr. W. harnstr. 18.
 Großes Lager in Lederwar.,
 Tüchlein, Zigarren, Lederwaren,
 Koffer, Koffer, Koffer, Koffer.

J. Egberts Wilhelmshaven.
Großes Geschäftshaus.
Warenfakturwaren
Georg Adna, Bunt, Werftstr. 2.
Barisch & von der Brölie.
Anten Brunt, Bunt.
J. H. Freuchen, Bunt, Grünstr. 7.
A. Rastede Harburg.
H. W. Bischoff, Bunt, Grünstr. 19.
S. Schmalowitz, Wh. von, Neue Str. 5.
H. W. Bischoff, Dalmatinerstr.
Langen Str. 49.
J. F. Hohenbörsen
Dalmatinerstr.
A. Hohenbörsen & Co., Neue Str. 19.
H. W. Bischoff, Bunt, Grünstr. 19.

[illegible][illegible]

C. Bellemann Hant. W. Haverner Str. 30
Kreuzb., Eig. Polster, 1. Preiswerkst.
Anstellung in jeder Form
Krebs Möbel-Haus Mittelstr. 8
Bank.
Lager v. Wohn- u. Einrichtungs-
gegenständen in einfacher u. feiner Ausführung
zu billigen Preisen
Möbel-Welt Hant. W. Haverner Str. 61
Teilschlager gestattet
Beste u. billigste Bezugsquelle. Pl.
1. Preiswerkst.
Priets' Möbelfabrik 19. u. 21. Kral. Str.
Billigste Bezugsquelle am Platz.
A. Rudolph M. Sachs u. W. Haver
Eig. Polster, 1. Preiswerkst.

Adolf Siebmars
Bestes u. größt. Geschäft. Pl.
1. Preiswerkst.

F. & A. Wittkopp Wahren, Marktstr. 32.
Sorg. Leiter. — Elg. Möbelschneider.
H. Gerriets Wahren, Marktstr. 32.
G. Michels Norderham, Bahnhofstr. 56.
Musikwaren
H. Leubner Wahren, Marktstr. 32.
Neuester Katalog gratis u. franko.
Louis Lehmann Wahren, Marktstr. 32.
Obst u. Gemüse

E. Becker Bremerstr. 81. | on gro
Bremerstr. 1. | on Detail.
H. Harbers, Baal, Werftstr. 33. | W. Harbers, 22
Helm, Wilschke | W. Harbers, 106 Klein-
| 106 Klein-
H. Hoffmeister | 106 Klein-
Karlstr. 106 Klein-
G. Wilmers, W. Harbers, Marktstr. 52.
H. Zange | Baal, Bremerstr. 22.
Fruchthaus | 106 Klein-
Nordenham 1719.
Vinnestadt. 43 a.

Photogr. Ateliers
H. Iversen | W. Harbers, Marktstr. 52.
Teleph. 33.
Atelier ersten Ranges.

Diedrich Menke
 Vertriebs- u. Billigste Bezugsquelle für
 Manufaktur-, Modew., Ausstattungsartikel.

Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnisses.

Photogr. Ateliers
 Uly Tegmeyer, Bant, Peterstr. 2.
 H. Tenzler Nachf., Bant, Peterstr. 2.

Putz- u. Modewaren
 E. Esmeier, Bant, Wäverstr. 10.
 Geschw. Freudenreich, Bant, Wäverstr. 10.

B. Lüsdiel
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Hch. Vosteen
 Sophie Siebie, Bant, Wäverstr. 10.
 Sophie Siebie, Bant, Wäverstr. 10.

Empfehlensw. Rest.
 M. Heideberg, Bant, Wäverstr. 10.
 M. Heideberg, Bant, Wäverstr. 10.

Banter Bürgergarten
 Bern. Kuhn, Bant, Wäverstr. 10.
 Bern. Kuhn, Bant, Wäverstr. 10.

R. Barbarossa
 Bürgerhalle, Bant, Wäverstr. 10.
 Bürgerhalle, Bant, Wäverstr. 10.

Decker's Mühlen
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Flora
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Haftebus Lillenburg
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Empfehlensw. Rest.
 Café Schulz, Bant, Wäverstr. 10.
 Café Schulz, Bant, Wäverstr. 10.

Alb. Michel
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Hof von Oldenburg
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Schwabe's Restaurant
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Otto Torgow
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Wier Jahreszeiten
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Wier Jahreszeiten
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Wier Jahreszeiten
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Wier Jahreszeiten
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Wier Jahreszeiten
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Empfehlensw. Rest.
 Seemannsheim, Bant, Wäverstr. 10.
 Seemannsheim, Bant, Wäverstr. 10.

Gratz Senf
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Johs. Senf
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Tivoli
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Schirme u. Stöcke
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Schuhmach.-Bedarfsartikel
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Schuhmach.-Bedarfsartikel
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Schuhmach.-Bedarfsartikel
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Schuhmach.-Bedarfsartikel
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Schuhmach.-Bedarfsartikel
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Schuhwaren
 Hans Bartels, Bant, Wäverstr. 10.
 Hans Bartels, Bant, Wäverstr. 10.

Leop. Goldschmidt
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Paul Friedl, Schröder
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

G. Gerdes
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Gustav Thiele, Leer
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

T. F. Damm, Norden
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

G. Borries
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

C. Husein
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Ludwig von Häfen
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Schuhbesohlanst.
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Schreibwaren
 Heiner. Flitz, Bant, Wäverstr. 10.
 Heiner. Flitz, Bant, Wäverstr. 10.

Seifen, Toilette-Art.
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Stahl-, Eisenwaren
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Tapeten, Linoleum
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Tapiserie, Handarb.-Art.
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Uhren, Goldwaren
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

W. v. Soosten
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Schreibwaren
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Schreibwaren
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Schreibwaren
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Uhren, Goldwaren
 J. Toben, Bant, Wäverstr. 10.
 J. Toben, Bant, Wäverstr. 10.

Waldhaus Neuenwege
 bei Varel.
 Waldhaus Neuenwege, bei Varel.

Waldhaus Neuenwege
 bei Varel.
 Waldhaus Neuenwege, bei Varel.

Waldhaus Neuenwege
 bei Varel.
 Waldhaus Neuenwege, bei Varel.

Waldhaus Neuenwege
 bei Varel.
 Waldhaus Neuenwege, bei Varel.

Waldhaus Neuenwege
 bei Varel.
 Waldhaus Neuenwege, bei Varel.

Waldhaus Neuenwege
 bei Varel.
 Waldhaus Neuenwege, bei Varel.

Waldhaus Neuenwege
 bei Varel.
 Waldhaus Neuenwege, bei Varel.

Waldhaus Neuenwege
 bei Varel.
 Waldhaus Neuenwege, bei Varel.

Waldhaus Neuenwege
 bei Varel.
 Waldhaus Neuenwege, bei Varel.

Den Lesern und Leserinnen bei Einkäufen und Verkehr zur Beachtung bestens empfohlen.

Freibank
 am Schlachthof.
 Fleischverkauf

findet statt
 Freitag morgen 7 Uhr
 und abends 6 Uhr.
 Schlachthofdirektion.
 Spring.

Auktion
 Zu einer am Sonnabend
 den 1. Juli stattfindenden

Können noch Sachen zugebracht
 werden. Anmeldungen bis heute
 abend erbeten.
Haderl & Wilken,
 Rechnungsführer u. Auktionsgeschäft,
 Grenzstr. 20b, Fernruf 165.

Tafelbutter
 9 Pfund netto 10 Mk.,
 frische hiesige Eier, 60 St. 4 Mk.,
 alles franco Nachnahme.

Joh. Jelden
 Vetterholt i. Ostr.

Für Tischlermeister!
 Kleine, aber äußerst leistungsfähige
 Maschinenverrichtung, bestehend
 aus: 1 kombinierten Bandhölz
 u. 1 kombinierten Hobelmaschine, sowie
 je 1 Elektromotor, alles neuester
 Konstruktion, nur 1/2 Jahr gebraucht,
 besonderer Umstände halber billig
 veräußert, eventuell bei günstiger
 Zahlungsweise. Offerten unter Chiffre
 H. 54 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Holzstreppe
 einlauff., und 2 eif. Oefen wegen
 Platzmangel spottbillig zu verkaufen.
Schmidt, Rührstr., Wäverstr.

Neue Emden Keringe
 St. 7 Pf., 3 St. 20 Pf.
 empfiehlt

Bernh. Bakker
 Ecke Werft- und Adolfsstraße.
Oldenburg.

**Rechtsauskunft-
 Erteilungsstätte**
 befindet sich infolge Umzugs des Ge-
 nossen Heimtann nicht mehr in
 der Fleustraße 8b, sondern

Milchbrinksweg Nr. 10.

Nordenham.
 Von Montag an: Bürgerlicher
 Mittagstisch zu 50 Pf., abends
 Bratfartstisch von 10 Pf. an.
 Anmeldungen erwünscht
Müller, „Seemannsheim“
 Peterstraße 10.

**Halte meinen großen 10stgigen
 überdeckten**

Breakwagen
 zu Ausflügen u. bestens empfohlen.
Fr. Lübbas, Klärstr., Peterstr. 33.

Schneiderin
 Siedeburg, Siedeburgstr. 5, 1 Tr.

Gesucht
 zum 1. Juli ein Mädchen für ein
 älteres Ehepaar.
 Näheres Viktoriastraße 2a, 2 Tr.

Gesucht
 zum 1. Juli ein
 den Vormittag oder ganzen Tag
 Zedelmühlstraße 6, Vaden.

Gesucht
 vom 1. bis 16. Juli eine kleine
 Kapelle, am liebsten mit Damen.
 Zu melden Wilhelmshaven, Olden-
 burger Straße 15.

Von der Reise zurück.

E. Stiege, Dentist.

Billet-Blocks
 mit Aufschrift „Einlaßkarte“
 nummeriert von 1 bis 500 . . . Preis pro Block 60 Pf.
 mit Aufschrift „Garderobe“
 doppelt nummeriert von 1 bis 500, Preis pro Block 75 Pf.

Mit Firmen-Eindruck erhöht sich der Preis eines Blocks
 um 15 Pf. — Bestellungen nehmen entgegen
Paul Hug & Co., Bant.

**Empfehle zu Freitag
 alle Sorten Seefische.**
 Schellfisch . . . 15, 20, 25 Pf.
 Karbonade, Heilbutt 30, 35 Pf.
 Bratfisch . . . 20, 22 Pf.
 Seelachs . . . 15 Pf.

Verkauf Göterstraße 4.
 Von früh 8 Uhr ab Meier Weg.

Reparaturen
 an Fahrrädern, Nähmaschinen
 und Motoren aller Systeme führt
 prompt und billig aus
Aug. Hillmann
 Klärstr. 1, Weststr. 4.

Wichtig für Brandt!
 oder Kleidermacher! Eine vollständige,
 Wohnungseinrichtung im ganzen oder
 geteilt unter der Hand zu verkaufen.
Klärstr., Weststr. 2.
 Eds. Schmiedestraße.

Zu verkaufen
 Ziege mit Kümmern.
Eden, Oldenburg 281, b. Schaar.

Schuhbesohlanst.
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Schuhbesohlanst.
 Bant, Wäverstr. 10.
 Bant, Wäverstr. 10.

Dienstbede.
 Empfehle meine Wirtschaftsräume mit Klubzimmer, gutge-
 pflanztem Garten und verdeckter
 Kegelbahn den vereinen
 bei Spaziergängen und Ausflügen.
 Für gute Speisen und Getränke
 wird bestens gesorgt.

E. Kämpf
 nahe der Kirche.

**Waldhaus Neuenwege
 bei Varel.**

Vollständig renovierte Sommerwirts-
 schaft (Znh. H. Siewert), direkt am
 Varel Holz, vom Koffelhaus, ver-
 bunden durch eine 20 Minuten lange
 herrliche Allee, 20 Minuten.

Schöner geschützter Garten
 Regelmäßig, Kinder-Spielplatz,
 Karussell, amerikanische Berg- u. Tal-
 Rodelbahn, großer Hügel, gemalter
 Saal. — Schulen, Vereinen, Familien
 bestens empfohlen. Vorherige An-
 meldung erwünscht. — Stallung für
 Pferde genügend vorhanden.

Abhanden gekommen
 ein junger schwarzbrauner Hund
 (Mittelschäfer). Gegen Belohnung
 abzugeben. **Decker's Mühlenhof.**

Wer die Absicht hat
 sich an Möbeln noch etwas zuzu-
 legen, bietet sich jetzt die günstigste
 Kaufgelegenheit, weil morgen der
 Laden geräumt sein muß.

Große Villerispiegel von 8 Mk. an,
 Waschtische mit Aufsatzlapp von
 10 Mk. an, große Spiegel mit Tru-
 meaux, Bettstellen mit Sprungfeder-
 matrassen, Bettstufen, modern, mit
 Spiegel, ein- und zweifach, Kleider-
 schränke, Stühle, Kinder-Bettstelle,
 eine Waff-Schneidermaschine.

W. Koth, Rührstr., Peterstr. 24.

Die Meldestelle
 für verkaufene Kinder be-
 findet sich bei
Frau Schönbach, Bant,
 Restaurant Peterhof, Peterstr.

Norder Gewerkschaftskartell.

Das am Sonntag den 9. Juli, nachmittags 4 Uhr,
beginnende Feste

Gewerkschafts-Fest

wird durch einen Festzug durch die Stadt Norden, vom Fest-
lokal, Dietrichs Gasthof in Etal aus, eröffnet. Nach Rückkehr
im Garten: Festrede, gehalten vom Landtagsabg. Herrn Paul
Hug-Rüstringen, Konzert der Weismüscherschen Konzertkapelle aus
Rüstringen, Schauturnen der Arbeiterturnvereine Ostfrieslands
und Oldenburgs, Kinderbelustigungen, Aufsteigen von Luft-
ballons, sowie Tanz im Saale. Ende 7 1/2 Uhr.

Abends 8 1/2 Uhr: Saalfeier, bestehend in Konzert, unter
persönlicher Leitung des Musikdirektors Herrn C. Weismüschers,
Aufstreichen eines Vereinsmusikführers aus Hannover, sowie
von eigens engagierten Spezialitäten, Festball.

Eintrittspreis: Herren 30 Pf., Damen 20 Pf., Tanz-
abgaben: Hefige 1 Mt., Auswärtige 50 Pf.

Die organisierte Arbeiterschaft sowie deren Sportvereine sind
zu dieser Feier freundlichst eingeladen.

Der Festausschuss.

Bei ungünstiger Witterung findet das Gartenfest im Saale statt.

Trauerbriefe fertigen an Paul Hug & Co., Bant.

Bahnhofs-Messaur. Oheim

direkt an der Bahn

allen Vereinen u. Ausflüglern bestens
empfohlen. Schöner großer Garten,
doppelte verdeckte Regeltbahn, Saal,
sowie Kinder-Spielplatz.

Bei größeren Vereinen bitte um
vorherige Anmeldung.

Hochachtungsvoll S. Kilsche.

Sanitäts-Meierei

Neuenroden, Telefon 810

empfiehlt tuberkelfreie

Kur- u. Kindermilch.

Eduard Dittmann

Buch- u. Papierhandlung

Rüstringen, Mischelstr. 2.

Lieferung sämtlicher Zeitschriften und
Modelljournale. — Bezugsquelle für
Privat- und Vereins-Bibliothekern.
Anfertigung von Kaufschuttscheinen.
Großes Lager von Ansicht- und
Kunstkarten. — Reiches Auswahl
in Broschüren politischer und ge-
werkschaftlichen Inhalts.

:: Siebethsburger Hof ::

Neuender Kirchreihe.

Jeden Freitag, abends von 8 Uhr ab:

Grosses Frei-Konzert

ausgeführt von der Musik-Vereinigung Rüstringen, Dirigent Brandes.

Hierzu ladet ergebenst ein

W. Heinken.

Wilhelm Harms :: Nordenham

• • Hansingstrasse 10. • •

Buchhandlung, Zigarren, Zigaretten u. Tabak

Filial-Expedition des Nordd. Volksblattes.

Annahme von Drucksachen

aller Art für Handel u. Privat

unter Zusicherung prompter und sauberer Ausführung.

Freie Turnerschaft Neuenwege und Umgebung
feiert am Sonntag den 2. Juli ihr

Sommerfest

bestehend in Schauturnen, Pyramiden und Ball.

Anfang 4 Uhr. Hierzu laden freundl. ein

A. Siewert.

Das Festkomitee.

Gewerkschafts-Kartell Nordenham u. Umgeg.

Am Sonntag den 2. Juli cr.

in Bitters Garten in Alms:

12. Gewerkschafts-Fest

bestehend in Umzug, Festrede, Turnen
und gesanglichen Aufführungen.

Festbälle im Rüstringer u. Butjadinger Hol, Alms
bindenhol, Nordenham, Tivoli, Einswarden.

Auf dem Festplatz finden aller Art. Eintritt: Herren
30 Pf., Damen 10 Pf., Tanzband 1 Mt., für Auswärtige
50 Pf. Alles nähere durch Plakate.

Die organisierte Arbeiterschaft ladet hierzu ergebenst ein.
Das Festkomitee.

Variété Adler

Operetten-Gastspiel.
Direktion Gustav Michels.

Heute Donnerstag:
Neu! Zum 1. Male: Neu!

Die geldliedene Frau

Freitag den 30. Juni:

Die geldliedene Frau

Sonabend den 1. Juli:

zum 5. Male:

Das Jungfernstift.

Sonntag den 2. Juli:

Die geschiedene Frau

Montag den 3. Juli:

zum 10. Male:

Polnische Wirtschaft.**Kaiserkrone.**

(Volksbühnen.)

Heute Donnerstag:

Eine tolle Nacht.

Freitag den 30. Juni:

Der Viehhändler von

Oberösterreich

Vollcharakterstück mit Gesang in

4 Akten. — Außerordentlicher Erfolg.

Neubremmer Ballsaal.

Heute Freitag:

Grosse Tanzmusik

Anfang 8 Uhr:

Es ladet freundlichst ein

Paul Gering.

Colosseum :: Bant.

Heute Freitag abend:

Grosse Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein

H. Sussbauer.

Oldenburg. Konsumverein

e. G. m. b. H.

Wegen Lageraufnahme

bleiben die Verkaufsstellen

am Sonntag den 2. Juli

geschlossen.

Der Vorstand.

Gebrauchte



gibt billig ab.

Chr. Grün, — Uhrmacher —

Wilhelmsh. Str. 10.

Volkshäute in Rüstringen

Neuaustrafe.

Freitag: Schnittböden mit Schweinef.

Konsum- und Sparverein Unterweser

e. G. m. b. H. zu Bremerhaven.

Bekanntmachung.

Wegen Inventuraufnahme bleiben unsere
Warenabgabestellen am Freitag den 30. d. Mts.
bis nachmittags geschlossen.

Der Vorstand.

I. O. G. T.

Die Rüstringer-Wilhelmshavener Logen des Internationalen
Guttemplerordens veranstalten vom Sonnabend den 1. Juli
bis Dienstag den 4. Juli ein großes

Agitations-Fest

und zwar:

1. Sonnabend den 1. Juli, abends 8 Uhr: Eröffnungsfeier
im Parkhaus in Wilhelmshaven. Konzert, Festrede, Theater, Ball.
2. Sonntag den 2., Montag den 3., und Dienstag den 4. Juli
bei den Logenhallen in Wilhelmshaven:

„Öffentliches Volksfest.“

Kinderbelustigungen, Konzert im Festzelt und Ball.

Festredner: Ordensmitglied Rittergutsbesitzer A. Smith aus Nimbsch i. Schl.

Die Musik zum Konzert stellt die II. Matrosen-Division.

Alles Nähere durch die Programme, welche in Lokales Buch-

handlung in Wilhelmshaven, Moonstraße, und Niemeyers Zigarren-

handlung daselbst, Ede Bismarck u. Golestr., sowie im Logenrestan-

rant, Peterstr. 14 in Rüstringen, wie auch bei den Mitgliedern erhältlich.

Zu regem Besuch ladet freundl. ein Der Festausschuss.

Folkert Wilken

Brunnenstr. 3. — Rüstringen I. — Telefon 634.

Brennmaterialien

zu den jetzigen billigen Sommerpreisen:

Ia. weiß. Rußkohlen I und II per Last (40 Ztr.)
43.00 Mt., frei Keller.

Braunkohlen-Briketts, Marke G. R., ferner Union-,
Monopol-, Anthracit-, Eisform- u. B-Briketts.

Kleinkoks und zerkleinertes Brennholz.

Aufgabe einer Hygienemaßstellung soll ja nicht dies sein, zeigen, welche Schutzmaßnahmen die Technik bereits erfun-
det hat, nein, sie soll auch dokumentieren, was durch Ver-
derb und Verwüstung, durch Tötung und Invalidisierung
Verbreitung an nationalem Reichtum verloren geht. Da-
her steht die Arbeiterversicherung in enger Verbindung,
soll die Wunden, die die Industrie schlägt, heilen, soweit
zu heilen sind, sie soll den Schwachen, Kranken, Inval-

Erhöhung bringen. Hat die Sozialversicherung diese Aufgabe erfüllt? Das kann man nicht sagen, wenn man sich den letzten Wähltag dieser Gesetzgebung im Reichstage anschaut. Immer verhängt sich die Industrie hinter der Behauptung, sie könne eine weitere Belastung nicht tragen. Ich bestreite das. Die Arbeiter haben sich nie geweigert, die nötigen Beiträge zu übernehmen, wenn die Gesamtorganisation der Arbeiterversicherung ihnen wirtschaftliche Hilfe brachte. Ein bürgerlicher Sozialpolitiker, Dr. Ernst Rahn, hat in der „Frankfurter Zeitung“ berechnet, daß die Gesamtbelastung der Industrie etwa 6,75 Prozent des Lohnes beträgt. Dabei greift die Schätzung sicherlich noch zu weit nach oben. Es ist auch nicht richtig, daß höhere sozialpolitische Lasten die Konkurrenz der deutschen Industrie mit dem Ausland unterbinden würde. Das Ausland hat zum guten Teil auf diesem Gebiete schon Forderungen erfüllt, die wir bei uns noch immer erheben müssen. Schon hinter die deutsche Gesetzgebung dem Ausland nach, das uns auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung in nicht zu ferner Zukunft ebenso überholt haben wird, wie es uns auf dem Gebiete des Arbeiterrechtes bereits überholt hat. Berechnen wir nicht, daß im Ausland der Arbeiter bei Unfällen durch die allgemeine Gesetzgebung viel besser geschützt ist als bei uns. Zudem geht nur ein Bruchteil unserer Gesamtproduktion ins Ausland. Auch das beweist, wie wenig ausschlaggebend der Hinweis auf die internationale Konkurrenz ist. Die Industrie kann höhere Belastung ohne jede Beeinträchtigung ertragen, aber es fehlt der gute Wille. Wir wären froh, wenn wir den Wert der Arbeiterversicherung nicht anerkennen wollten. Bei aller Mangelhaftigkeit bietet sie eine gute Grundlage, aber sie muß ausgebaut werden. Das wollten wir bei der Reichsversicherungsordnung. Würde sie abgelehnt worden, so wäre die Regierung binnen kurzem zu einem besseren Reformwerk gezwungen gewesen. (Beifallige Zustimmung.) Was bietet man jetzt die Krankenversicherung? Bis auf die Dauer von 26 Wochen erhält der Arbeiter im Minimum die Hälfte des fiktiven Lohnes, der heute auf 4 M., künftig auf 5 oder 6 M. bemessen ist. Sie soll sich auch auf die Landarbeiter erstrecken. Aber hier ist die Bestimmung getroffen worden, daß diese bei den außerordentlich geringen Löhnen im Winter nur die Hälfte des Krankengeldes erhalten sollen, das sie im Sommer bekommen. Nehmen wir an, der Mann hat 1 M. Tagelohn, dann erhält er im Sommer 50 Pfg. Krankengeld, im Winter aber nur 25 Pfg. Warum diese Ausnahmestellung, für die es gar keinen anderen Grund gibt als den, der auch offen genannt worden ist: die Landarbeiter werden, weil sie im Winter keine Arbeit haben, sozial simulieren, daß deshalb das Krankengeld niedrig bemessen werden muß. Diese Simulationserei, diese Verhöhnung einer Arbeiterschaft ist gerade fiesol, wenn sie von Leuten ausgeht, die mit 50 Pfg. nicht einmal fröhlichen gehen, geschweige eine ganze Familie damit ernähren. Dazu kommt die vollkommene Rechtslosigkeit der Ausländer. Ein ausländischer Arbeiter kann nicht einmal auf Grund des Hospitälitätsgesetzes Ansprüche erheben. Soll uns das Herz höher schlagen für unsere herrliche Sozialpolitik, wenn der invalide Arbeiter im Durchschnitt 174 M. im Jahre bekommt und wenn wir sehen, daß die Schwerindustrie Arbeiter über 40 Jahre überhaupt nicht mehr einstellt? Mit 40 Jahren ist der Arbeiter also verbraucht. Was mit ihm verdrängen Material und herein in die Betriebe neues junges Blut! Und nun die Abrechnung unserer sozialpolitischen Gesetzgebung: die Hinterbliebenenversicherung mit ihren Jahresrenten von 64 Mark für die Witwe und 32 Mark für die Witze. Angefächelt dieser Entwertung der Arbeiter hat sich der Zentralkomitee der Christlichen Gewerkschaften mit einer leisen Mißbilligung begnügt. Viel schlimmer aber ist das Verhalten der Christlichen. Sie haben überhaupt nicht protestiert, sondern erklären, an diesem Punkte das Gesetz nicht scheitern lassen zu können. (Hört, hört!) Zwar in Adin auf dem christlichen Gewerkschaftskongress hat Herr Becker noch gesagt, ob es Zufall sei, daß die Beamten der Berufsvereinigungen immer nur einer bestimmten Partei angehören. Und Herr Imbusch wandte sich unter stürmischem Beifall gegen die geplante Entwertung der Arbeiterkassen. Im Parlament aber haben die christlichen Arbeitervertreter alles mitgemacht. (Bewegung.) Wie soll ich die christlichen Gewerkschaften einschätzen, wenn auf ihrem nächsten Kongress ebenfalls unter stürmischem Beifall das Gegenteil gesagt wird? Wenn die Juncker für die Entwertung der Landarbeiter in den neuen Landbesessen eintreten, hatten sie von ihrem Standpunkte vollauf recht. Arbeiter aber müßten sagen: hier gibt es kein Wenn und kein Aber, hier gibt es nur ein klares Nein. Was man eine politische Ansicht haben, wie man will, hier müßten alle Arbeiter zusammenstehen. (Beifall.) Statt dessen haben sie sich den Agrariern in ihrer Fraktion lässig unterworfen. Es ist eine Unwahrscheinlichkeit, wenn man auf den Kongressen Reden hält wie Becker und Imbusch, im Reichstag aber nicht seinen Mann steht. Es war ein Verbrechen gegen die lässliche Arbeiterschaft, daß die christlichen Arbeitervertreter der Einschränkung des Wählerinnenrechtes auf dem Lande zugestimmt haben. (Beifallige Zustimmung.) Die Arbeitervertreter hätten die Nacht geholt, denn das Zentrum kann ohne die christlichen Arbeiter nicht mehr auskommen. Komme gegenüber solchen Verleumdungen die sozialdemokratische Fraktion noch für die Reichsversicherungsordnung stimmen? Ich glaube, Sie werden uns keinen Vorwurf daraus machen, daß wir das Gesetz abgelehnt haben. (Beifall.)

Ich komme zum Schluß. Mit der höheren technischen Entwicklung und der Ausdehnung des Großbetriebes nimmt das Tätigkeitsgebiet der Sozialpolitik an Umfang zu. Es entstehen neue Aufgaben, Leben und Gesundheit der Arbeiter dürfen nicht mehr der Gewinnlaster kapitalistischer Interessen überantwortet werden, das Recht der Arbeit muß zur Geltung kommen. In diesem Streben ist die Gewerkschaft berufen, Träger der Forderungen der Arbeiter zu sein, sie zu begründen und aus der Forderung den Nachweis ihrer Berechtigung zu führen. Die deutsche Industrie wird damit nicht gelähmt und in ihrer Konkurrenz dem Ausland gegenüber nicht benachteiligt. Die Leistungsfähigkeit des

Arbeiterstandes ist nicht in der uneingeschränkten Ausnutzung der Arbeitskraft begründet, das würde eine Verkleinerung von wertvollem, nationalem Besitz bedeuten, sondern in der Erhaltung seiner Kraft, seiner Energie und Intelligenz. Deshalb ist die fortschrittliche Sozialpolitik der Hebel zum kulturellen Aufstieg der arbeitenden Klassen. In diesem Streben vertrauen wir auf die weitere Erklarung der Arbeiterbewegung; sie wird uns die Erfüllung unserer Wünsche und unseres Sehns nach bringen. (Stürm. Beifall.)

Geschichtliches.

Grober Anfang. In der Jugendbeilage der „Dortmunder Arbeiter-Zeitung“ erschien im Februar ein Artikel des Genossen Franz „Rachismus“, worin ein Vater sein Kind, das vom ersten Schulbesuch zurückkommt, nach dem fragt, was es in der Schule gehört habe. Unter dem Begriff „biblische Geschichte“, den das Kind nicht verstand, kam es dann zu einer längeren Aussprache. Der Vater beschrieb sein Kind nach anderer, naturwissenschaftlicher Auffassung und suchte ihm begreiflich zu machen, warum manche Lehrer gegen ihre Überzeugung an den „Schulbüchern“ mitwirken müßten. Weiter wurde das Kind vom Vater belehrt, nicht auf fremde Hilfe zu bauen, sondern sich nur auf sich selbst zu verlassen. Dieser Artikel hatte den frommen im Lande nicht. Der Evangelische Prediger in Witten hätte gern eine große Sache aus dem Artikel gemacht, es kam schließlich aber nur zur Erhebung einer Anfrage wegen — groben Unfugs! Noch sonderbarer wird die Sache durch den Umstand, daß derselbe Artikel schon früher einmal in der „Arbeiter-Zeitung“ erschienen hatte. Er wurde auch in der Folge von der „Bremer Bürger-Zeitung“ und von anderen Blättern abgedruckt, ohne daß irgend ein Staatsanwalt etwas Straf-würdiges an ihm entdeckt hätte. Der Staatsanwalt beantragte jedoch am 23. Juni in der Verhandlung vor dem Dortmunder Schöffengericht 120 M. Geldstrafe, eventuell 30 Tage Haft, da es beunruhigend wirkt, wenn die falsche Lesart in einem Tagelohnde behauptet werde. Richter sagten den Kindern gegen ihre Überzeugung Ja! Das Gericht kam zur Freisprechung, da grober Unfug nicht vorliegt und auch kein anderer Paragraph angesetzt werden könne. Der Verteidiger hatte mit Recht erklärt, daß sich über eine Behauptung, als ob jeder Lehrer nach seiner Überzeugung zu den Schülern sprechen dürfe, ernsthaft nicht diskutieren lasse.

Fenileton.

Kein Hühnung.

Nach Frey Reuter in hochdeutscher Prosa von E. L. u. H. Mannheim. (7. Fortsetzung.)

Die Luft.

Es ist Subertinastag, und in der Nacht steht ein Stiergegend, der, wohlgenährt durch das ihm reichlich gependete Futter, heute vor den Hunden rennen soll. Naht sich es überall, in der Luft und auf der Erde. Ein dichter grauer Nebel ist über Dorf und Feld gebreitet. Die Sonne schien heute ihr Bett nicht verlassen zu wollen, so müde schaute sie durch die dünngehobenen Gardinen in das gedämpfte Licht der Himmelskuppel, und auch der Schall ist gedämpft, der Dreifachschlag klappt so stumpf, und aus den Ställen ertönt das Brüllen so dumpf und undeutlich, als stünde das Vieh in tiefem Traume und träumte von der Weide und dem Gras und den grünen Bäumen, wie es im Frühjahr und im Sommer war. Der Däse brummt, als wenn nichts im Stalle ihm recht wäre.

Die alten Frauen sitzen auf der Schafstallbänke und schwingen Flachs und sehen müde und schliefig aus, wie junge Frauen. Sie klappen und klaischen und schwächen genug, aber es klingt so verdrossen, als wenn einer gern möchte und kann nicht. Die Luft steht, der helle Schlag, der sonst herrscht beim Flachsbrechen. Die Männer tragen Bündel Heu und Stroh nach der Häckelmaschine, und wenn sie anfangen zu rattern, brumt eine Sprinklermaschine in die Höhe, macht eine halbe Wendung und läßt sich an einem anderen Plage nieder, um so sehen, ob nicht da ein wenig von Gottes Segen für sie liegen geblieben.

Der Nebel fällt, ein feiner Regen rieselt sadendünn herab, und wo er nur die kleinste Öffnung findet, macht er sich noch dünner und doch tief hinein bis auf die Haut, um den letzten Rest der Wärme zu vertreiben, daß man das Zähnelappern bekommt, als ob man im Fieber liege. Der Hofhund friert in seine Hütte. Der Hahn mit seinen Hühnern sitzt in einem Klumpen unter einem Wagen. Heute morgen hat er noch munter gekräht, jetzt aber ist er ganz verstümmt, und wenn er einmal den Kopf schief in die Höhe hebt, sagt er nur: Ich lagte es ja, wir bekommen Regen; und ein altes Huhn antwortet: naht ist alles, kein Stiel am Himmel ist klar geblieben. Nur die Gans steht vergnügt auf einem Bein, blinzelt durch die dicke Regenwolke hinauf nach dem Storch und überlegt, wo der Storch bei diesem Wetter wohl herumliegen mag, und wo die linke Schwale hingekommen. Sie denkt wohl an das grüne Gras, das im Sommer so reichlich neben der Gartentür wuchs, und ist schon im Begriff nachzugehen, ob davon noch etwas steht. Da kommt die alte Ente herein, die fragt sie freundlich: Die Ente diemert höchlich mit dem Hinterteil und sagt: naht ist es und Dreck ist überall.

Der alte Daniel steht die Nase heraus und blüht nach oben und sagt: „Ei, da hinten wird es ja hell, ich glaube, wir bekommen heute noch gutes Wetter. Naht nur alle auf, daß ihr gleich die Pferde herausführen könnt, wenn sie rasen, sonst gibt es böse Schelte. Heute ist nicht zu spaßen mit dem Herrn.“

Die Sonne bricht durch. Der Herr ruft, jeder eilt, schreiet auf und läuft. Den Hengst führt Daniel selbst heraus. Da läuft Marie eilig herbei und sieht so dange und ängstlich aus. „Wo ist Johann?“ fragt sie.

„Die Knechte sind im Walde und holen Holz.“

„Ach, Daniel, mir ist so angst und bange, mein Vater ist so krank geworden, ich möchte gerne den Doktor haben.“

„Ach, Daniel, bitte du doch den Herrn, daß er den Doktor holen läßt.“

„Geh weg, Marie, daß du nicht getreten wirst! Ich will's ihm sagen; wart' einmal hier, vielleicht ist er gerade gekommen.“

Die Reiter schwingen sich auf die Pferde, der Herr sieht auf dem Schimmelhengst, der alte Daniel hält den Bügel.

„Ich will's Flug anfangen“, denkt er, und huscht am Bügel und an der Randbare herum.

„Was hat er denn noch herum zu Geschäftchen“, er alter Narr?“

„Wir müssen den Doktor holen lassen!“

„Was? Doktor? Was? Ist jemand krank?“

„Entschuldigen Sie, ich habe den falschen Zaum gefaßt.“

„Das frag ich nicht, wer ist krank?“

„Ach, im Stall ist ja unter allen alles gesund; aber der alte Brand ist so herum, da dachte ich...“

„Loh er das Denken! Das ist ganz einseitig, was er denkt. Mit Brand ist es doch vorbei, stellt einen Eimer Wasser vor sein Bett und legt ein Bündel Heu daneben der Doktor kann ihm doch nicht helfen.“

Er lachte laut über seinen Witz und ritt aus dem Tor, den andern nach. Das Horn schallt trara, trara, der Hengst bäumte sich, der Hund heulte, die Peitsche knallte. Die alte Gans starrte ängstlich herum, sie hat sich so erschreckt und schreit.

Die roten und die grünen Räder leuchten hell im Sonnenstrahl. Der Zug eilt über das Feld nach dem Hengstzooausplatz. Und andere kommen, von allen Seiten kommen sie und sind so lustig zusammen und rufen sich so fröhlich: Guten Morgen! Zu. Das sollte eine Lust werden heute morgen, wenn sie ihn nur erst vor den Peitschen hätten. Die Pferde stampfen den Boden, blähen die Räder, ihre Augen blitzen. Die Hunde rennen sich an und blühen nach Hundebart sich wühend, neidisch, von unten her an, und zanken sich und knurren und bellen und heulen, bis die Peitsche einmal dazwischen fährt und ihnen die Moral von der Weisheit in die Ohren predigt.

Der Hengst ist los! Er steht und blüht, den Kopf zur Erde gesenkt, in die Hande, er sieht die Jäger und die Meute, er wirft das Geweih auf die Schulter und wittert in die Luft. In seinen Augen blüht ein Sonnenstrahl, ringum auf Berg und Tal und dort im fernen Holz, da winkt die Freiheit. Frei, frei! denkt er. Hallo! ein Sag!

Hallo, hallo! geht die Hege los durch grüne Saat und graue Stoppel, durch Strauch und Busch und Wiese und Feld. Frei, frei ist er. Hallo, da kommt eine Heide. Angestrichelt! Er ist drüber! Und hinterher das Anschlagen der schiefen Meute. Sie kriechen durch, sie krähen, heulen, die weißen und die braunen, der Hengst flüht, die Peitsche knallt. Der Herr voran, die andern nach, der Hengst steigt. Trara, trara! Ihn das Horn, nichts von Freiheit, wir sind die Herren, wir sind die Freien, Paf, Paf ist es, das nach Freiheit schreit! Der Hengst ist frei, noch ist er frei und läßt über Herren und Meute; doch immer schwächer wird sein Lauf, immer enger schließt sich das Reich zusammen, und zwischen Graden und Mauer wird er geteilt. Er senkt das Geweih. Da schallt das Hallall! ihm ins Ohr, sein helles, lüchtes Auge trübt sich, als wie durch Tränen. Und wären's Tränen, es wäre kein Wunder. Ihr Adler, bleibt ihm nur vom Leibe, nehmt euch in acht, das Horn schließt!

So geht die Freiheit unter. Mit Hunden wird sie zu Tode gehetzt. Wieviel Freiheit, ach, ist schon zwischen Mauer und Graden zusammengegriffen dahingelutet!

„Ei was“, sagt der Bauer Schwarz zum Bauer Weiß, „sch dich nur einmal, wie die Leute sich abheben! Stiel dich doch nur einmal auf!“

„Ei was, ich werd' mich wegen so einer Hosenjagd noch anstrengen. Wenn du was schönes sehen willst, mußt du einmal sehen, wenn sie Steppelchase reiten; da gehst um Arm und Bein.“

„Aber schen ich's doch. Guck einmal, ruft Bauer Weiß und klopft sich vor Vergnügen auf die Hüften; „ich wollt“, wie wären doch, dann wären wir mit allem durch; natürlich wollt ich, daß ich reich wär.“

Bauer Schwarz sieht ihn von der Seite an.

„Wirdst du Steppelchase reiten, wenn du reich wärst?“

„Ach, Gott bewahre, aber mit Vieren läßt ich fahren, immer die Landstraße auf und ab. Wenn man reich ist, dann ist das Essen und Trinken die Hauptsache, nicht das Reiten; ich würde schon damit fertig werden. Was haben wir denn auf der Welt? Kein Eigentum, kein Recht, kein Geld, nichts wie ein Haufen Rinder.“

Bauer Schwarz sieht unter sich und läßt hämisch vor sich hin.

„Du halt Unrecht, Eigentum haben wir zwar nicht und Recht auch nicht und an unserm Gelde brauchen wir uns die Hände auch nicht blau und schwarz zu arbeiten; aber wir haben doch auch recht schöne Sachen. Wir haben im Sommer freie Heizung und im Winter gerad so viel Frost wie die Herren. Wir haben Licht am Tage und dürfen nachts schlafen, wenn man uns einschläfen läßt, und alle Jahre dürfen wir schöne Nacht zahlen und dürfen schlafen oben, ohne daß es deshalb mehr kostet. Und hier und da kriegen wir doch auch einmal recht schöne Gerichtskosten und den Herrn Beamten zu sehen. Bis jetzt hatten wir wenigstens noch freie Vernunft; aber die geht auch noch stören; unser Pastor und seine Kollegen sind nicht mehr damit zufrieden. Der Beamte sagt, wenn wir nur schön gehorchen, können's ganz neidisch werden; und der Herr Pastor sagt, wir hätten dazu nichts zu tun, als zu glauben, und unsere Vernunft gefangen zu nehmen.“

(Fortsetzung folgt.)

Schwasser.

Freitag, 30. Juni: vormittags 3.59, nachmittags 4.08

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Ende